Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Donnerstag, 6. September 1934 | Nr. 201

Der Unglaube ist das Eigentum schwacher, kleingesinnter, zurückschreitender, auf sich selbst beschränkter Menschen.

Goethe.

Um die russisch-französische Freundschaft

„Matin" gegen Sowjetrußland — Die politische Wirklichkeit.

Paris 5. September. In der vordersten Reihe der fanzösischen Abwehrfront gegen die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund wie überhaupt gegen eine zu enge politische Bindung mit der Sowjetunion steht der „Matin", der heute den Sowjets ihr „Spiegelbild" vorhält: Man bereite sich vor, der Sowjetrepublik die Tore des Völkerbundes weit aufzumachen. So hätten einst die Trojaner in ihrer Verblendung das Riesenpferd in ihre Stadt gelassen, das von den Griechen als Geschenk der Versöhnung angeboten wurde und dem dann der Feind entstiegen sei, um die Stadt in Brand zu setzen und Frauen, Kinder und Greise zu ermorden. Die Trojaner hätten sich wenigstens damit entschuldigen können, getäuscht worden zu sein. Die Mitglieder des Völkerbundes jedoch würden mit der Aufnahme der Sowjets in voller Kenntnis der Lage einen nicht wieder gutzumachenden Fehler begehen, die Genfer Friedenseinrichtung ihrem unversönlichen und erbitterten Feinde zu öffnen. Vom Tage der Gründung des Völkerbundes an hätten die Führer der Sowjetrepublik ihm den Krieg bis aufs Messer erklärt. Müsse man immer wieder beweisen, daß jeder Unterschied zwischen Kommunistischer Internationale, kommunistischer Partei und Sowjetrepublik eine Absurdität und eine Heuchelei sei? Auf dem 14. Kongreß der kommunistischen Partei Sowjetrußlands habe Stalin gesagt, warum Rußland nichts vom Völkerbunde wissen wolle. Er habe sich auf den Außenkommissar berufen, auf eben den Litwinow, der morgen in Genf paradieren und den Mächten weise Lehren über die Aufgabe des Völkerbundes erteilen werde. Stalin habe erklärt: Wir wollen nicht in den Völkerbund eintreten, weil er eine Organisation vertritt, die dazu bestimmt ist, die Kriegsvorbereitungen zu maskieren. Wenn wir in den Völkerbund eintreten wollten, würden wir nur die Aussicht haben, zwischen Hammer und Ambos zu geraten. Wir wünschen das nicht. Völkerbund und Locarno, das ist ziemlich das gleiche. Die Etikette wird uns nicht täuschen." Stalin habe weiter vor 80 Kommunistischen Vertretern der verschiedenen Länder ausgeführt, die Sowjetunion sei vor allem nicht Völkerbundsmitglied, weil sie keine Verantwortung für die imperialistische Politik des Völkerbundes übernehmen wolle. Der Völkerbund sei der Treffpunkt der Imperialisten, die hinter den Kulissen ihre Geschäfte machten. Der Völkerbund, so schreibt der „Matin", würde sich unter diesen Umständen schwer täuschen, wollte er glauben, heute ohne Gefahr mit einer Einspritzung jenen Bazillus auszubrennen, dessen Träger Litwinow, Stalin und Konsorten seien.

*

Man darf diese Unkenrufe, die hier und da in der französischen Presse laut werden, nicht überschätzen und vor allem nicht verallgemeinern. Es sind die letzten Weheschreie der französischen Kleinrentnerseele, die es nicht vergessen kann, daß ihre ersparten Kapitalien verloren gegangen sind, deren Anlage in den goldsicheren Papieren des zaristischen Rußlands, von den französischen Vorkriegsregierungen gefördert wurde, um so die russischen Rüstungen und damit den Rachekrieg gegen das deutsche Volk finanzieren zu können.

Aber es geht ja bei der russisch-französischen Verbindung um etwas ganz anderes! Es geht für die französische Politik darum, welcher Bundesgenosse am brauchbarsten und stärksten für den Kampf um die französische „Sicherheit" oder, genauer gesagt, um die französische Vorherrschaft in Europa eingesetzt werden kann. Die Befürchtungen, daß die revolutionäre Staatsform der Sowjetunion eine Bedrohung für das bürgerlich-behäbige Frankreich bedeuten könnte, werden die Staatsmänner am Quay d'Orsay gewiß lächelnd beiseite schieben. Denn dieser Einwand gilt nicht! Gerade das faschistische, schärfstens kommunistenfeindliche Italien steht in ganz eng freundschaftlichen Beziehungen zum kommunistischen Rußland. Es unterhält seit Jahren eine ständige Militärmission in Rußland, die ausgesprochen instruktive Aufgaben hat, und erst dieser Tage ist wieder eine Abordnung italienischer Generalstabsoffiziere nach Moskau gekommen. Trotzdem kann Mussolini bei sich zu Hause keine Kommunisten leiden, und es besteht für Italien keine kommunistische Gefahr. Auch am Quai d'Orsay weiß man, daß Innen- und Außenpolitik getrennte Dinge sind, wenn man entschlossen ist, sie zu trennen.

Mck.

Der Nürnberger Parteitag

Eine Proklamation Adolf Hitlers

Nürnberg, 5. September. Bei der Eröffnung des Parteikongresses verlas Gauleiter Wagner die Proklamation des Führers, in der es heißt:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Der Entschluß, diese Manifestationen des nationalsozialistischen Kampfes heuer schon wieder stattfinden zu lassen, entstand aus der Erkenntnis des Umfanges und der Bedeutung des Geschehens in dem hinter uns liegenden Zeitraum von zwölf Monaten. Wir haben wahrlich ein Recht, auf 50 Wochen zurückzublicken, in denen mehr und größeres geschah, als manchesmal in fünfzig Jahren früherer deutscher Geschichte.

Zwei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche Tatsachen werten:

1. Das Jahr vom September 1933 bis September 1934 brachte die endgültige Festigung der nationalsozialistischen Macht in Deutschland. Der „Kongreß des Sieges" war der Beginn eines Verfolgungskampfes, in dessen Verlauf von uns eine feindliche Stellung nach der anderen ausgebrochen und eingenommen wurde.

2. Dieser selbe Zeitraum war aber für die nationalsozialistische Staatsführung zugleich ein Jahr gewaltiger konstruktiver und produktiver Arbeit.

Daraus ergibt sich eine notwendige und unzweifelhafte Feststellung:

Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer machtmäßiger Vorgang abgeschlossen!

Sie hat als Revolution restlos erfüllt, was von ihr erhofft werden konnte. Diese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Revolution nur zu leicht von Phantasten oder Interessenten die Grenzen des Möglichen verkannt oder bewußt übersehen werden.

Es gibt keine Revolution als Dauererscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte.

Der Sinn einer Revolution kann nur sein, Widerstände, die von der allgemeinen Freiheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung aufgerichtet werden, durch einen Akt wirklicher Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen.

Dort, wo sich solche Vorgänge aber im ewigen Wechsel wiederholen, erscheinen nicht beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten als Auftraggeber der revolutionären Erhebungen, sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner, nach Macht strebender Usurpatoren.

Diese Revolutionen in Permanenz führen zur Zerrüttung jeglichen völkischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Explosionen eines vergewaltigten Selbsterhaltungstriebes einer Nation, sondern einfache Machtkämpfe beutegieriger Politiker!

Wahrhafte Revolutionen sind nur denkbar als Vollzug einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese Art seinen geschichtlichen Auftrag erteilt.

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen, sie kann nur den Kräften freie Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschrieben und seine Verwirklichung zugesichert haben.

Revolutionen beseitigen nur Machtzustände! Die Evolution allein verändert Sachzustände! Das Entscheidende ist nicht die Ueberwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen und so weiter, als vielmehr ihr Ersatz durch bessere.

So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden. Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung folgt und damit an Stelle eines besseren Neuausbaus ewigen Haß zur Folge hat.

(Schluß der Redaktion.)

Presseempfang

Vor dem eigentlichen Beginn des Parteitages hatte der Reichspressechef der NSDAP. SS-Gruppenführer Dr. Dietrich die Vertreter der in- und ausländischen Presse zu einem Tee im Industrie- und Kulturverein empfangen. Mehr als 600 Schriftleiter, darunter eine große Zahl ausländischer Berichterstatter und Korrespondenten, füllten den geschmackvoll hergerichteten Festsaal. Gegen 4 Uhr erschien Dr. Dietrich in Begleitung seines Adjutanten, Sturmbannführers Berndt. Unter den Gästen bemerkte man den Auslandpressechef der NSDAP. Dr. Hanfstängl, Oberbürgermeister Liebel, Nürnberg, den Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, Architekt Speer, den Schöpfer aller Bauten und Dekorationen für den Parteitag, und viele andere. Dr. Dietrich nahm alsbald das Wort zu einer Rede an die Pressevertreter.

Die Ankunft Adolf Hitlers

Nürnberg, 4. September. Adolf Hitler traf am Dienstag gegen 17.15 Uhr auf dem Flughafen Nürnberg im Flugzeuge ein. In seiner Begleitung befand sich auch Reichsminister Dr. Goebbels. Zur Begrüßung hatten sich zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der NSDAP. auf dem Flughafen Nürnberg eingefunden. Man sah u. a. Reichsminister Darré, den Chef des Stabes der SA. Lutze, den Reichsführer der SS. Himmler, den Stabsleiter der PO, Dr. Ley, den Gauleiter Streicher und den Nürnberger Oberbürgermeister Liebel.

Auf der Fahrt vom Flughafen zum Hotel „Deutscher Hof" wurde Hitler von einer begeisterten Menschenmenge, die auf dem ganzen kilometerlangen Wege Spalier bildete, mit außerordentlichem Jubel begrüßt.

Adolf Hitlers Ansprache im Rathaussaal

Nürnberg, 4. September. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Liebel, hielt der Führer und Reichskanzler im großen Rathaussaal folgende Rede:

Herr Oberbürgermeister!

Lassen Sie mich Ihnen meinen aufrichtigen Dank sagen für den mir soeben bereiteten herzlichen Empfang. Als Führer der Bewegung genüge ich dem Wunsche vieler Hunderttausender, die hier zu Gaste sind, wenn ich deren Gefühle mit den meinen verbinde und damit zum Ausdruck bringe.

Schöner als je zuvor strahlt die alte deutsche Reichsstadt im Glanze der Fahnen und Standarten des neuen Reiches. Doch der schönste Schmuck sind die leuchtenden Augen von Nürnbergs Frauen und Männern. Vor wenigen Wochen erst hat die Stadt ein so einzigartiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus abgelegt, daß uns ihre Wahl zum Ort des Reichsparteitages erst recht mit neuer Freude erfüllt. Deshalb haben wir alle auch gar nicht die Empfindung, in einer fremden Stadt Fremde zu sein, sondern wir fühlen uns hier heimisch und glücklich wie im eigenen Hause. Das fränkische Volk kann mit Stolz von sich sagen, daß es dem schon so frühzeitig in seinem Lande gepflanzten neuen Banner stets in vorbildlicher Treue anhing und darin auch in schlimmen Tagen niemals wankend wurde. Das wissen wir, und um so mehr ist daher die Zeit der Reichsparteitage für uns in dieser Stadt nicht nur ein großes geistiges und seelisches Erlebnis, sondern darüber hinaus ein wahrhaft glückliches Gedenken, eine allen unvergeßliche Woche in einer wunderschönen Stadt. Den besten Dank aber für das, was Nürnberg in diesen Tagen uns wieder gibt, wird die Bewegung abstatten, indem sie in Hunderttausenden von Zungen im ganzen Deutschen Reich und weit darüber hinaus erzählen und reden wird vom Ruhme dieser Stadt, von Nürnbergs einziger deutscher Städteherrlichkeit.

Auch der Reichsverband deutscher Offiziere vertreten

Berlin, 4. September. An dem Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg nehmen vom Reichsverband deutscher Offiziere als Ehrengäste teil: der Verbandsführer Generalmajor a. D. Graf v. d. Golz, sein Stellvertreter General der Infanterie a. D. v. Tschischwitz.

Diplomatenempfang bei Hitler

Am 12. September im Reichspräsidentenpalais

DNB. meldet:

Nachdem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt und der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in der Volksabstimmung vom 19. August mit Neunzehntel-Mehrheit als Staatsoberhaupt bestätigt worden ist, werden die in Berlin akkreditierten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte vom Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme ihrer offiziellen Antrittsbesuche und der Glückwünsche der fremden Staatsoberhäupter und Regierungen am Mittwoch, dem 12. September, im Reichspräsidentenpalais feierlich empfangen werden.

Hitlers Dank an die Deutschen in Polen

Der Zentralausschuß der Deutschen in Polen hatte, wie wir seinerzeit berichtet haben, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler das Beileid aller Deutschen in Polen zum Tode ihres größten Heimatgenossen, des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, telegraphisch ausgesprochen.

Wie wir erfahren, hat der Führer und Reichskanzler den Deutschen Konsul in Thorn von Küchler beauftragt, dem Vorsitzenden des Zentralausschusses der Deutschen in Polen, Herrn Senator Hasbach-Hermannshof, für die warme Anteilnahme des deutschen Volkstums in Polen seinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Der Einspruch des Prinzen von Pleß

Kattowitz, 5. September. Der Sachwalter des Prinzen von Pleß, Rechtsanwalt Chorzelski, hat bei der Generalstaatsanwaltschaft in Kattowitz gegen den Beschluß der fünf oberschlesischen Gerichte hinsichtlich der Zwangsverwaltung der Pleßschen Besitzungen Berufung eingelegt. Der Einspruch soll bereits in nächster Zeit vom Kattowitzer Bezirksgericht geprüft werden.

Der 10. Minderheitenkongreß eröffnet

In Bern begann am Dienstag der 10. europäische Minderheitenkongreß, zu dem sich Vertreter aus 30 Staaten eingefunden haben. Das Tagungsprogramm ist im Zeichen des Schutzes vor dem nationalen Chauvinismus und den in der Völkerbundversammlung erwarteten Angriffen auf das Minderheitenstatut ausgearbeitet worden. Auf der Tagesordnung wird auch der polnische Antrag auf Ausdehnung des Minderheitenschutzvertrages auf alle Staaten zur Sprache gelangen.

Tuberkulose-Kongreß in Warschau

Drei neue deutsche Vertreter im Verwaltungsrat

Warschau, 5. September. (DNB) Der am Dienstag in Anwesenheit des polnischen Staatspräsidenten sowie der Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Corps eröffnete internationale Kongreß des Verbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose hat seine Beratungen in vollem Umfange aufgenommen. In den Verwaltungsrat dieses Verbandes, dem bisher als Vertreter Deutschlands die Herren Ministerialdirektor Teute und Ministerialdirigent Martinek angehörten, sind jetzt 3 weitere Vertreter Deutschlands, und zwar die Herren Ministerialdirektor Dr. Frey vom preußischen Innenministerium, Prof. Dr. Reiter vom Reichsgesundheitsamt und Regierungsmedizinalrat Dr. Redecker (Deutsche Tuberkulosegesellschaft) gewählt worden. Deutschland ist sonach durch 5 Mitglieder im Verwaltungsrat vertreten. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, im Jahre 1938 den Kongreß in Deutschland stattfinden zu lassen.

Die russischen Matrosen in Warschau

Warschau, 5. September. (PAT.) Das Heeresministerium veranstaltete am Dienstag abend für die Offiziere der russischen Kriegsmarine ein Mittagessen, an dem der stellv. Heeresminister Slawoj-Skladkowski, der russische Botschafter Dawtjan, Generalstabschef Gen. Gasiorowski, der Chef der Kriegsmarine, Admiral Swirski und Vertreter des Heeresministeriums teilnahmen. In seiner Ansprache erklärte General Skladkowski, der Besuch der russischen Flotte in Polen werde zur Anbahnung guter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten beitragen. Botschafter Dawtjan sprach gleichfalls die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten bald eine Besserung erfahren möchten.

Vizewojewode Dr. von Seydlitz nach Kielce versetzt

Die polnische Presse berichtet, daß der stellvertretende Wojewode von Pommerellen, Dr. von Seydlitz, zum Vizewojewoden in Kielce ernannt worden ist. Der bisherige stellvertretende Wojewode von Kielce, Jarecki, wurde in die Zentrale des Innenministeriums versetzt.

500 Personen in Bereza

Warschau, 5. September. Die polnischen Blätter berichten nach Mitteilungen aus Sanacjakreisen, daß gegenwärtig in Bereza-Kartuska 500 Personen interniert seien. In den letzten Tagen wurden von allen Insassen des Lagers Fingerabdrücke hergestellt.

Die Litauer übertreffen sich selbst

Im Memelland werden die Rundfunkhörer unter Zensur gestellt

Tilsit, 4. September. Der litauische Kriegskommandant in Memel hat eine neue drakonische Anordnung getroffen die sich gegen den deutschen Rundfunk richtet und nicht nur gegen das Memelstatut verstößt, sondern allen internationalen Gepflogenheiten widerspricht. Auf Grund seiner Rundfunkbestimmungen vom Jahre 1933 hat der Kriegskommandant allen Besitzern von Rundfunkempfängern im Memelgebiet verboten, Vorträge und Lieder abzuhören, „die einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen aufhetzen.“ Denjenigen, die gegen diesen Befehl verstoßen, werden Geldstrafen bis zu 5000 Lit und drei Monate Gefängnis angedroht. Außerdem soll den Zuwiderhandelnden das Wohnrecht im Memelgebiet entzogen werden (!!).

Ein unpolitischer Ueberfall in Oesterreich

Ein Todesurteil.

Wien, 4. September. Das Wiener Standgericht erkannte wegen des räuberischen Ueberfalles auf die St. Pöltener Hütte die beiden Räuber Bendinger und Eggerl in zwei Fällen wegen vollendeten und in mehreren Fällen wegen versuchten Mordes schuldig und verurteilte Bendinger zum Tode durch den Strang. Der zweite Angeklagte wurde wegen seiner Jugend zu 9½ Jahren Arrest verurteilt. Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß die beiden der kommunistischen Partei angehörten.

Wien, 4. September. Das Gnadengesuch für den Mörder von der St. Pöltener Hütte, Willibald Bendinger, wurde abgelehnt. Er wurde um 17.30 Uhr hingerichtet.

Erinnerungsfeiern in Tirol

Ansprache Schuschniggs

Innsbruck prangte am Sonntag zu Ehren der Landesgedenkfeier 1809 in festlichem Flaggenschmuck. Schon in den frühen Morgenstunden langten zehntausende Tiroler Schützen in ihren Trachten in Sonderzügen und Kraftwagen an. Vor dem Denkmal Andreas Hofers hielten Bundespräsident Miklas, der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumpf, und Generaloberst Graf Dankl, der Heerführer des Weltkrieges, Ansprachen. Nach ihnen ergriff Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort. Nachdem er des Heldenkampfes von 1809 gedacht hatte, ging er auf die Gegenwart über und führte u. a. aus:

Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß nicht ein Fußbreit deutschen Bodens dieses Landes irgendwann und irgend jemand überantwortet wird, weil wir verantwortlich sind für die Zukunft. Man muß sich endlich damit abfinden, daß wir Oesterreicher **die Selbstbestimmung in Anspruch nehmen.** In einer Zeit wie heute kann es keinen Wettstreit der Parteien geben, denn dort, wo Wettstreit der Parteien ist, muß zwangsläufig am Ende jeden Versuchs, eine Frage zu lösen, das Kompromiß stehen. Wer aber von vornherein auf Kompromisse eingestellt ist, die in ruhigen Zeiten zweckmäßig sein mögen, der verzichtet auf die Anerkennung der Notwendigkeit einer persönlich verantwortlichen Führung. Den Zeitpunkt, wann wir unser Volk zum Bekenntnis rufen werden — aber gewiß nicht in der Form der alten Parlamentswahlen —, diesen Zeitpunkt werden wir Oesterreicher selbst bestimmen.

Wir haben noch über anderes zu sprechen, was uns am Herzen liegen muß: **Freiheit und Selbständigkeit unseres Landes im Interesse des deutschen Volkes, zu dem wir uns bekennen,** im Interesse des Friedens im Lande und außerhalb des Landes, im Interesse der friedlichen Entwicklung in Mitteleuropa. Die Trümmer, die in Oesterreich geschlagen werden, sind die Barrikaden, die den Weg zum nächsten Krieg bezeichnen. Wir wollen aber nicht zu denen gehören, die leichtsinnig mit dem Feuer spielen. Wir wollen Wächter und Bürgen nicht nur der Kultur unseres Volkes, sondern auch des Friedens in- und außerhalb unseres Vaterlandes sein. Darum der Kampf um die Freiheit und Selbständigkeit, die — wie ich ausdrücklich hier feststellen will — von allen Seiten gleichermaßen zu achten ist.

Es war viel von der Befriedung im Lande die Rede. Jawohl, wir wollen den Frieden mit allen, denen der Glaube ans Vaterland und die Liebe zum Vaterland gemeinsam im Herzen sitzt, und angesichts der Erinnerung an die Helden von 1809 rufen wir neuerdings zur Besinnung. Aber zwei Voraussetzungen: Es darf keine Waffen geben außer in den Händen derer, die bereit sind, sich für das Vaterland zur Verfügung zu stellen. Geheime Waffenlager, die man für alle Fälle reserviert — ausgeschlossen! Und zweitens, es muß die klare Erklärung kommen, daß man nichts zu tun haben will mit den Methoden des Terrors, daß man einverstanden ist mit dem Grundsatz: Oesterreich den Oesterreichern! Und wenn ich noch ein drittes sagen darf: So sehr uns allen die Befriedung im Volke am Herzen liegt, so sehr wir betonen, daß wir nichts unterlassen wollen, zu einem vernünftigen Frieden im Volke zu kommen, so klar ist es mir, daß wir zu diesem Frieden nicht kommen können, so lange irgendwo irgendeine Emigrantenpolitik den Ausschlag gibt. **Die Geschichte lehrt: Emigrantenpolitik ist nie aufbauend und positiv.**

Oesterreich wird immer unabhängiger

Errichtung einer italienischen Bank in Wien?

Wien, 4. September. Wie die Mittagsblätter mitteilen, beschäftigt man sich an zuständigen italienischen Stellen mit dem Gedanken, mit italienischem Kapital in Wien eine Bank zu errichten, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien weiter auszubauen. Möglicherweise wird man die Niederlassung der „Societa Italiana di Credito“ in eine selbständige österreichische Bank umwandeln. Das Aktienkapital der neuen Bank, das mehrere Millionen Schilling betragen soll, würde zum größten Teil von dem Mutterinstitut der genannten Bank, der „Banca Commerziale Italiana“, beigesteuert werden. (Das wäre also das erste Ergebnis der florentinischen Tage des Bundeskanzlers Schuschnigg. In seinen Besprechungen mit Mussolini wurden ja, wie amtlich mitgeteilt wurde, „nur“ wirtschaftliche Fragen berührt. Und das mochte wohl auch stimmen. Aber in einem wirtschaftlich nicht lebensfähigen Lande wie Oesterreich sind Wirtschaftsfragen Fragen der wirtschaftlichen Stützung. Italien leistet wirtschaftliche Hilfe, und das unabhängige Oesterreich kann dafür keine wirtschaftlichen Gegenleistungen geben, sondern nur politische. Und das gibt eben der so viel besprochenen österreichischen Unabhängigkeit das besondere Gesicht. Red. d. P. T.)

Amerikanische Regierung gegen den Streik

Die Hälfte der amerikanischen Textilarbeiter im Streik.

New York, 4. September. Der Dienstag, der 2. Tag des großen Textilarbeitergeneralstreiks, brachte überall eine starke Zunahme der Streikenden, so daß jetzt rund 50 vom Hundert der amerikanischen Textilarbeiter feiern. Aus Neu-England und den Südstaaten wird gemeldet, daß die Streikposten allenthalben eine große Geschäftigkeit an den Tag legen. Dabei gehen die Streikposten im allgemeinen ruhig vor, nur an einigen Stellen ist es schon zu Zusammenstößen der Streikenden mit Polizeibeamten sowie mit den privaten Schutztruppen der Fabrikleitungen gekommen. Die Behörden in zahlreichen Bezirken haben aus Furcht vor Blutvergießen umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Die Erklärung des Sicherheitskommissars Hopkins, daß

die Regierung die Streikenden nicht unterstützen werde,

hat eine außerordentlich entmutigende Wirkung auf die Arbeiterschaft gehabt. **Die Gewerkschaften verfügen über keine bedeutenden Mittel, so daß die Entscheidung der Regierung einen großen Einfluß auf die Dauer des Streikes haben dürfte.**

Die Vertreter der Arbeiter und der Arbeitgeber veröffentlichen beiderseits übertriebene Aufzählungen über die Zahl der Streikenden und Arbeitswilligen. Nach zuverlässigen Berechnungen hat man in Neu-England 50 000 Streikende und 75 000 Arbeitswillige gezählt, in Nord- und Süd-Carolina 80 000 Streikende und 80 000 Arbeitswillige.

Streik auch in der Bekleidungsindustrie

15 000 Arbeiter streiken.

Chicago, 4. September. Der Präsident der internationalen Gewerkschaft der Frauenbekleidungsindustrie ordnete den Streik von 10 000 Arbeitern der Baumwollbekleidungsindustrie in St. Louis un dweitere 5000 Arbeiter in Kansas City an. Der Aufstand gilt als Vorläufer für den für den 1. Oktober angesetzten Generalstreik. Die Gewerkschaft verlangt eine Kürzung der Arbeitswoche bei gleichzeitiger 10prozentiger Lohnerhöhung. Diese Streikbewegung ist von dem großen Textilarbeiterstreik unabhängig.

Hoover gegen Roosevelt

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, äußerte sich in aller Oeffentlichkeit über die gegenwärtige amerikanische Wirtschaftspolitik in dem Sinne, daß der Rooseveltiche „New Deal“ eine ernste Bedrohung der persönlichen Freiheit bedeute. Wenn der „New Deal“ in allen Punkten dem theoretischen Programm entsprechend wirklich durchgeführt würde, so würde dies nach Ansicht Hoovers praktisch das Ende jeder Unternehmerfreiheit sein.

Der stille Krieg im Fernen Osten

Eine sowjetrussische Spionageorganisation angeblich in der Mandschurei aufgedeckt.

Schanghai, 4. September. Nach einer Meldung aus Schanghai haben japanische Gendarmen eine geheime, in Sowjetrußland hergestellte Funkstation in einer chinesischen Apotheke in Kiamusze am Sungari beschlagnahmt und 4 Funker verhaftet, die angeblich eingestanden haben, Nachrichten über die japanischen Truppenbewegungen auf Anordnung des Stabes der russischen Fern-Ost-Armee gesammelt und nach Michailow-Semenowsk am Amur weitergeleitet zu haben. Amtliche japanische Kreise erklären, daß hiermit eine große sowjetrussische Spionageorganisation in der Mandschurei aufgedeckt worden sei. (Man wird diese Nachricht natürlich mit der nötigen Vorsicht aufzunehmen haben. Denn jede Partei ist erklärlicherweise bestrebt, die Konkurrenz ins Unrecht zu setzen und ihr unfreundliche Handlungen zu unterschieben. Da mag es wohl mit der Wahrheit nicht immer so genau genommen werden. Red. d. P. T.)

Die Ablehnung der Schweiz

Bern, 4. September. Der Schweizerische Bundesrat hat heute einstimmig auf Antrag seines politischen Departemens und auf Antrag der Delegation für auswärtige Angelegenheiten beschlossen, daß die schweizerische Völkerbunddelegation bei der Abstimmung über die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund ein „Nein“ abzugeben habe.

Bombenwürfe in Havanna

Havanna, 4. September. Bei der Einweihung einer neuen Feuerwehrwache in einer Vorstadt von Havanna wurde eine Bombe in die Menge geworfen. Ein Schulmädchen und ein Feuerwehrmann wurden getötet und viele Personen verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befinden sich viele Radikale.

„Nürnberg, des Reiches Aug' und Ohr“

Nürnberg gehörte in seiner Blütezeit vom 14. bis zum 16. Jahrhundert zu den lebendigsten Städten des Deutschen Reiches. Wer heute nachdenklich durch die Stadt wandert, der kann noch überall Spuren des reichen Kulturlebens früherer Jahrhunderte feststellen.

Wunderbar ist das mittelalterliche Nürnberg erhalten geblieben — die Altstadt mit Stadtmauer und Rundtürmen, mit herrlichen Bürgerhäusern, springenden Brunnen, verträumten Pegnitzbrücken. Mittelpunkt des alten Nürnbergs war selbstverständlich die von den Staufern im 11. Jahrhundert gegründete Burg. Diese heute erneuerte und ausgebaute Burg hat ein Stück deutscher Geschichte gesehen. Von hier begab sich 1415 Markgraf Friedrich von Hohenzollern nach Brandenburg. Hier wurden seit 1424 die Reichskleinodien aufbewahrt. Auf dem Nürnberger Reichstag von 1356 erließ Karl IV. die Goldene Bulle. Nicht zufällig entwickelte sich Nürnberg im 14. Jahrhundert zum wirtschaftlichen Zentrum ganz Süddeutschlands. Die wichtigsten Verkehrsstraßen stießen hier zusammen. Reichtum konnte sich auf Nürnbergs Boden entwickeln. Die behäbigen Bürgerhäuser zu Füßen der Burg zeugen auch heute noch von der Wohlhabenheit der alten Nürnberger Geschlechter. Jahrhundertelang vermochte sich dann Nürnberg als freie Reichsstadt zu behaupten, bis es 1806 an Bayern fiel.

Die Nürnberger Altstadt zerfällt in zwei leicht abgrenzbare Teile: in die Sebalder und in die Lorenzer Altstadt, die so nach ihren Pfarrkirchen heißen. Es blieb nicht viel Raum im mittelalterlichen Nürnberg. Haupt- und Obstmarkt konnten später erst durch Niederreißen des Judenviertels gewonnen werden. Auf dem Hauptmarkt, dem heutigen Adolf-Hitler-Platz, zieht die Frauenkirche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Reich ist Nürnberg auch an alten Brunnen. Der „Schöne Brunnen“, der „Gänsemännchen-Brunnen“, der „Tugendbrunnen“ — wer vermöchte überhaupt die romantischen Brunnen Nürnbergs alle aufzuzählen! Der Fremde wandert in Nürnberg auf den Spuren alter Meister und großer Künstler. Hier malte Albrecht Dürer seine herrlichsten Bilder. Hans Sachs saß in seiner Schusterwerkstatt und dichtete dazu. Peter Vischer der Erzgießer, schuf das berühmte Sebaldusgrab für die Sebalduskirche. Adam Kraft, der Bildhauer, der Humanist Willibald Pirckheimer, Dürer, Hans Sachs — sie alle fühlten sich im alten Nürnberg überaus heimisch. Nicht ohne tieferen Grund schenkte Albrecht Dürer 1526 seine Tafel der vier Aposteln dem Nürnberger Rat. Wenn im 18. und 19. Jahrhundert Nürnberg seine Bedeutung als Kulturzentrum wieder etwas einbüßte, so wirken doch jetzt noch die urdeutschen Traditionen der Meister, der Künstler und Gelehrten nach, die einst in Nürnberg lebten.

Zum 400. Jahrestag der Bibelübersetzung

Berlin, 4. September. Reichsminister Rust hat zur 400. Wiederkehr des Jahres der Bibelübersetzung durch Dr. Martin Luther folgenden Erlaß herausgegeben: Vor 400 Jahren hat Martin Luther seine Bibelübersetzung vollendet. Angesichts der großen Bedeutung, die diese Tat für die religiöse und sprachliche Entwicklung des deutschen Volkes gehabt hat, ordne ich an, daß für alle evangelischen Schüler des Reiches anläßlich des diesjährigen Reformationsfestes diese Tatsache in Feierstunden oder in den betreffenden Unterrichtsfächern gebührend gewürdigt wird.

Die staatsrechtliche Lage des Deutschen Reiches

Vier Entwicklungsstufen im Neubau des Reiches

Von Dr. Roland Freisler

Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium gibt hier einen aufschlußreichen Rückblick über das Werden des neuen Staatsrechtes im Reiche. Er zeigt dem Leser die einzelnen Entwicklungslinien von der Weimarer Verfassung bis zu dem, was heute rechtens ist. Die Schriftleitung.

Eins soll in diesen Tagen geschehen: Wir wollen einen kleinen Augenblick stillestehen, zurückblicken auf das, was war; und wir wollen einmal die Etappen an unserem Gedächtnis vorbeigleiten lassen, die die Entwicklung durchmaß.

Wie trostlos war doch der Ausgangspunkt, jene Weimarer Verfassung, die ein volksfremder doktrinärer und phrasenhafter Intellektualismus einst schuf und als geeignet bezeichnete, vielleicht sogar für geeignet hielt, das Bett zu werden, in dem der Strom des völkischen Gesamtlebens dahinfließen sollte!

Vier Gewalten schuf jene Verfassung: Volk, Reichspräsident, Reichsregierung und Reichstag; vier Gewalten, ohne daran zu denken, die Pflichtenkreise dieser Gewalten in den Vordergrund zu schieben, ohne daran zu denken, die Stellung dieser Gewalten zueinander so abzugrenzen, daß Führung, Verantwortlichkeit, Gefolgschaftspflicht klar bezeichnet wurden. Und dazu kam noch das Nebeneinander der Länder und die offen gelassene und bald nur zu deutlich tatsächlich zutage getretene Möglichkeit der Gegensätzlichkeit der Länder untereinander und dem Reich gegenüber; ja dieser Gegensätzlichkeit war sogar von Reichs wegen ein Organ und ein Tummelplatz zur Verfügung gestellt worden (Reichsrat); und diesen Ländern selbst war durch die Verfassung des Reichs eine Verfassung mit wesentlich denselben Mängeln und Fehlern aufgezwungen, wie sie der Verfassung des Reiches anhafteten.

Irgendeine wirklich führende Gewalt, die entschlossen den Staat hätte lenken wollen, hätte danach — auch wenn Reichspräsident und Reichskanzler sich auf einer Grundlage und auf einer Anschauung über die zweckmäßigerweise jeweils anzuwendenden Mittel zur Erreichung des Zieles der Staatsführung geeinigt hätten, wenn also ein Dualismus Reichspräsident und Reichskanzler ausgeschlossen gewesen wäre — immer zu kämpfen gehabt

1. mit einer verfassungsmäßig festgelegten Eingriffsgewalt störender territorialer Sonderinteressen,

2. mit einer verfassungsmäßig festgelegten Eingriffsgewalt störender Sonderinteressen der Parteien und sonstiger Interessentengruppen und wäre untergegangen in dem über dem allen thronenden Unsinn der Herrschaft der verantwortungslosen toten Zahl. Vier Entwicklungsstufen sind es gewesen, über die folgerichtig und zielbewußt der Führer das Reich aus der Verfassungsnot, der Führerlosigkeit und der Verantwortungsverschwommenheit herausgeführt hat.

Das Ermächtigungsgesetz schuf eine vereinfachte Form der Gesetzgebung, die in die Hand der Reichsregierung gelegt wurde, die die so entstandenen Gesetze der Abänderungsmöglichkeit durch irgendeines der Organe des Reiches, etwa auf dem Wege über Reichstagsabstimmungen, Reichsratsbeschlüsse, Volksbegehren, und nicht von der Reichsregierung veranlaßte Volksentscheide entzog und deren Ausfertigung und Verkündung dem Reichskanzler übertragen wurde. Zugleich wurde der Reichsregierung die Vollmacht erteilt, auf diesem Wege auch verfassungsändernde Gesetze zu erlassen mit einer doppelten Einschränkung:

1. einer formellen insofern, als Reichstag und Reichsrat als Einrichtung bestehen bleiben mußten;

2. einer materiellen insoweit, als die rechtliche Stellung des Reichspräsidenten auch inhaltlich nicht geschmälert werden durfte, also z. B. völkerrechtliche Vertretung, Beamtenernennungen und -entlassungen, Oberbefehl über das Heer, Begnadigungsrecht, die Rechte aus Artikel 48 und das Recht der Ernennung und Entlassung des Reichskanzlers sowie der übrigen Reichsminister dem Reichspräsidenten bleiben mußten.

Damit war das dringendste geschehen: die Führung des Reiches war unabhängig geworden von dem Spiel der Zahlen und der damit bedingten Verantwortungslosigkeit eines Parlaments, wie es der frühere Reichstag gewesen war. Und der neue Reichstag, der dieses Gesetz mit verfassungsändernder Mehrheit beschloß, hat, auch ehe der Reichstag in der Neuwahl vom 12. November 1933 seine endgültige Zusammensetzung erhielt, von der theoretischen Möglichkeit, den bis dahin geübten Weg der Gesetzgebung auch weiter zu begehen, keinen Gebrauch gemacht und somit anerkannt, daß die neue Form der Gesetzgebung die einzige war, die der veränderten geistigen Struktur des deutschen Volkes entsprach.

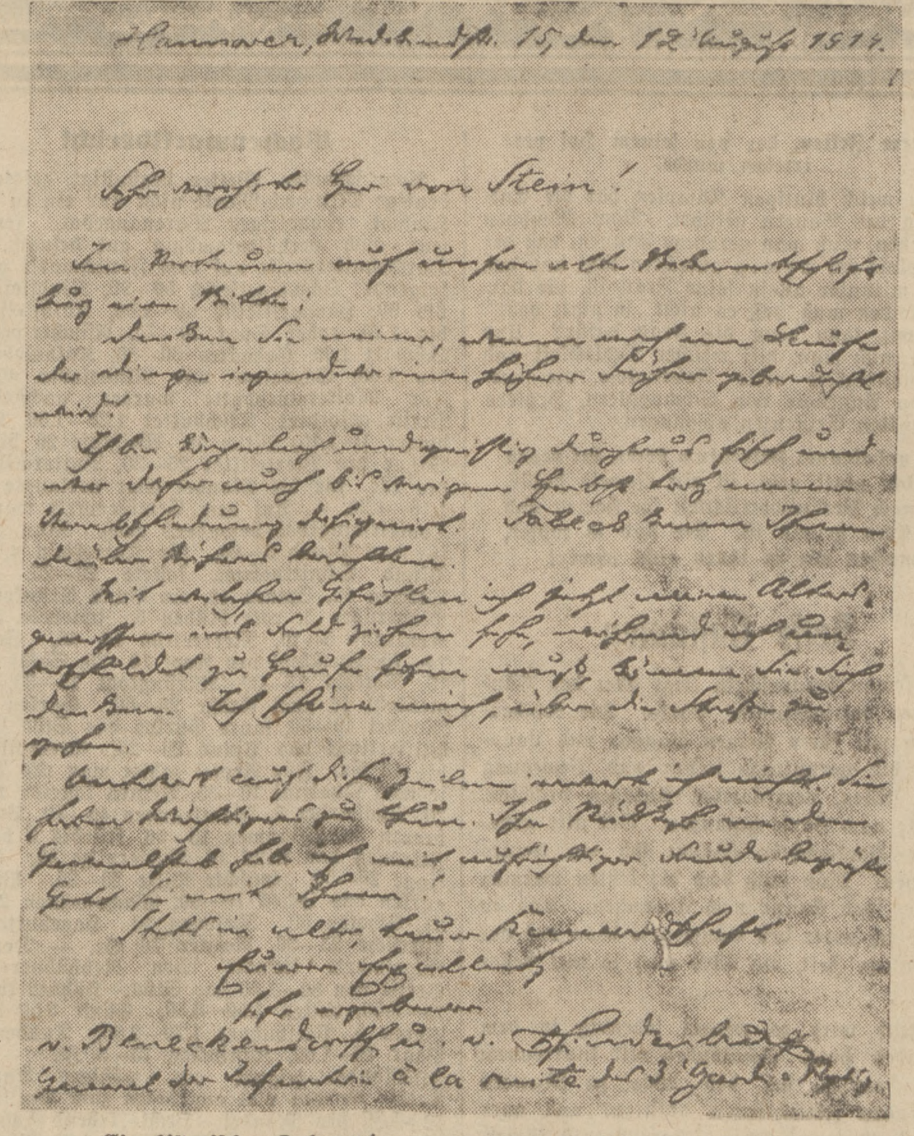
Das Reichsstatthaltergesetz vom 7. April 1933 machte Schluß mit der Möglichkeit der Opposition oder der Obstruktion territorialer Sonderinteressen gegenüber der Reichsführung. Es unterstellte die Länder dem Reich sichtbar und wirksam durch die Ernennung von Reichsstatthaltern, die dem Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichskanzlers vorbehalten wurde. Daneben glich es den Mangel einer einheitlichen Verwaltung des Reiches auf den wesentlichsten Gebieten der Staatsführung dadurch aus, daß es das größte deutsche Land zum Schwert des Reiches gestaltete. Für Preußen wurden die Befugnisse des Reichsstatthalters dem Reichskanzler übertragen, der sie dem Ministerpräsidenten weitergab.

Auf diesem Weg schritt die Entwicklung im Gesetz über den Neuaufbau des Reiches weiter. Alle Hoheitsrechte der Länder wurden auf das Reich übertragen, insbesondere auch das Recht der Gesetzgebung und das der Beamtenernennung und -entlassung. Rechte, die von da ab die Länder nur noch kraft Delegation des Reiches in dessen Namen bzw. nach dessen Bewilligung ausübten. Die Sehnsucht des deutschen Volkes, als ein Volk in einem einigen Reich zu leben, die der Idee nach bereits durch den Sieg des Nationalsozialismus vom 30. Januar 1933 verwirklicht worden war, bekam dadurch staatsgrundrechtlichen Ausdruck.

Mit Recht gibt dieses Gesetz, das im übrigen auch die Volksvertretung der Länder aufhob und die Reichsstatthalter in den Ländern der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern unterstellte, die durch die Volksabstimmung und Reichstagswahl vom 12. November 1933 bewiesene Verschmelzung des deutschen Volkes zu einer unlöslichen inneren Einheit als seine unmittelbare Grundlage an. Die durch Gesetz vom 14. Februar 1934 erfolgte Aufhebung des Reichsrates war nur eine natürliche Folgerung des durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches geschaffenen Zustandes.

War somit durch die bisherigen Staatsgrundgesetze des Dritten Reiches die Opposition von Parlamentsmehrheiten nach ihrer politischen Ueberwindung auch rechtlich für alle Zeiten unmöglich gemacht, so brachte das Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches die Vereinheitlichung der Führung des Reiches in seiner Spitze und sicherte somit staatsgrundrechtlich die Geltung eines der wichtigsten nationalsozialistischen Bekenntnissätze: des Glaubens, daß die Verantwortung in der höchsten Spitze immer einem Mann gegeben werden muß und daß diese höchste Verantwortung nur übernommen werden kann, wenn dieser Mann auch letzten Endes eine ungehemmte Entscheidungsgewalt zu seiner Verfügung hat. Das Amt des Reichspräsidenten wurde mit dem des Reichskanzlers vereint und somit einem Volk in einem Reich ein Führer rechtlich gegeben; und wiederum ist es für immer in der Geschichte unauslöschliches Zeugnis der vollkommenen Einheit des deutschen Volkes und seiner Führung im Dritten Reich, daß der verewigte, verehrungswürdige Generalfeldmarschall und Reichspräsident dieses Ergebnis noch zu Lebzeiten, wie sein politisches Testament beweist, dem deutschen Volk als seinen Wunsch und Willen bezeichnet hat.

Es konnte keine vollendetere Krönung dieser Entwicklung geben als die nochmalige ausdrückliche und feierliche Feststellung der Einigkeit zwischen Führer und Gefolgschaft, zwischen Kanzler und Volk, wie sie in der vom Reichskanzler verlangten freien und geheimen Abstimmung vom 19. August zum Ausdruck kam. Nunmehr ist staatsgrundrechtlich festgestellt, daß mit übereinstimmendem Willen des Führers und des gesamten Volkes die Einheitlichkeit der Führung und die innere Verbundenheit von Führer und Gefolgschaft nun auch die rechtliche Grundlage des Deutschen Reiches darstellt.



Ein historisches Dokument vom unbekannten Hindenburg.

Aus Privatbesitz werden jetzt einige historische Dokumente des Generalfeldmarschalls von Hindenburg bekannt, von denen wir eins veröffentlichen. Es ist der Brief, den der damalige General der Infanterie von Hindenburg am 12. August, also 14 Tage vor seiner weltberühmten Schlacht bei Tannenberg, an den früheren Generalquartiermeister von Stein gerichtet, und in dem er um Verwendung im Kriegsdienst gebeten hatte. Dieser Brief, dessen Inhalt für sich selbst spricht, hat folgenden Wortlaut:

Hannover, den 12. August 1914.
Wedekindstraße 15.

Sehr verehrter Herr von Stein!

Im Vertrauen auf unsere alte Bekanntschaft kurz eine Bitte:

Denken Sie meiner, wenn noch im Laufe der Dinge irgendwo ein höherer Führer gebraucht wird!

Ich bin körperlich und geistig durchaus frisch und war daher auch bis vorigen Herbst trotz meiner Verabschiedung designiert. Fabeck kann Ihnen darüber Näheres berichten.

Mit welchen Gefühlen ich jetzt meine Altersgenossen ins Feld ziehen sehe, während ich unverschuldet zu Hause sitzen muß, können Sie sich denken. Ich schäme mich, über die Straße zu gehen.

Antwort auf diese Zeilen erwarte ich nicht. Sie haben Wichtigeres zu tun. Ihre Rückkehr in den Generalstab habe ich mit aufrichtiger Freude begrüßt. Gott sei mit Ihnen!

Stets in alter, treuer Kameradschaft!

Eurer Exzellenz
sehr ergebener
v. Beneckendorff und v. Hindenburg,
General der Infanterie à la suite des 3. Garde-Rgts. z. F.

Die Stadt Nouzon

Von Kurt Witte.

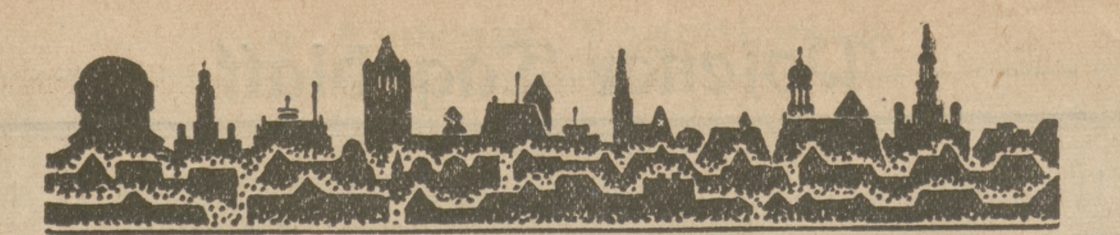
An nichts aus dem Felde ist mir die Erinnerung so lieb wie an die Stadt Nouzon. Als ob ich jahrelang dort gelebt hätte, — dabei waren es kaum vierzehn Tage. Als wir am Morgen einrückten — die Berge standen rostrot über dem hohen Paß, über den wir kamen, in der Morgensonne gegen das gebadete Blau des Herbsthimmels —, trappelten die Heckenwege rings von den Hufen der Pferde, die von Soldaten mit Hilfe von kleinen Franzosenknaben in die Umzäunungen an den Hängen gebracht wurden. Die Stadt war überfüllt mit Pferden, die Straßen beständig durchdröhnt von ihrem Getrappel. Die Hallen der Eisengießereien, der Waggonfabriken und Maschinenbauereien waren in riesige Pferdeställe verwandelt, in denen sie standen in langen Reihen, in Querkolonnen und wieder in Reihen. Mit dem Ausbringen des Morgens in die Koppeln, dem Wiedereinbringen zum Abend und mit dem Haufen von Heidekraut für die Streu verdienten die Knaben der Stadt, die mit den Müttern oder Großeltern dageblieben waren, wöchentlich ihre Papierfranken von der Militärbehörde — die Luciens, Marcels und Gastons. Einen von ihnen, unterm spitzen Stepphut wie ein Vogel anzusehen, hatte ich als „der graue Spatz da!“ bezeichnet, seither nannten sie mich selbst so und kicherten jedesmal hinterm vorgehaltenen Fäustchen, mordsmäßig amüsiert: „— le moineau gris!“. Doch fanden sie mich „gentil“, und niemals sangen sie in meiner Gegenwart — nach der Melodie von „Das war in Schöneberg“ —: Toujours, toujours d' la choux-croute, Allemagne kapute“ — was sie doch sonst gern taten. Ja eines Tages brachte einer der Marcels — Marcels gab es am meisten — eine Einladung des „'grandpère“ zum Souper. Zum Souper, alle Wetter! Aber es waren ganz arme Leute, diese Mereaus, die mich einluden, und das „Souper“ bestand auch nur aus einer Kohlrüben„pastete“. Freilich, dazu tranken wir Rotwein, eine von den „letzten“ Flaschen, die ich überall mitgetrunken habe und die doch nie die allerletzte gewesen war. Und natürlich, nachher erschienen die Mokkatäßchen auf dem armen Tisch, auf dem das harte schwarze Brot zerkrümelte. Auch zu rauchen hatte man für den Gast, eine Art dünner Zigarren — französischer Tabak, ich danke! Alle waren recht erleichtert, daß ich für Zigarren gesorgt hatte.

Emil, mit dem ich das Quartier teilte, hatte inzwischen über einem Brief geschwitzt. Sein flehender Blick, mit dem er mir entgegensah, verriet alles — Anna hatte wieder einen ihrer Briefe geschrieben, die anfingen: „Hätte es mir ja denken können —“, nämlich daß Emil längst eine andere hätte, eine Französin wohl. Denn Anna hatte ein ungehaltenes Temperament, und wenn sie drei Tage lang keinen Brief von Emil gehabt hatte, setzte sie sich hin und schrieb, daß vom Papier bald nichts mehr zu sehen war und Emil sich genötigt sah, zu mir zu kommen: „Kuhrt, lies mir das mal vor, sie schreibt so unegal —“. Den ersten dieser Briefe hatte er schon bekommen, als wir kaum an unserem vorläufigen Bestimmungsort in Frankreich angekommen waren. „Ob sie meine Karte nicht gekriegt hat, Kuhrt?“ meinte er. Sie hatte sich hingesetzt in wildem Weh und geschrieben: „Hätte mir ja denken können“ — der Brief strotzte von Verdächtigungen gegen Emil, von Tintenklecksen und verwischten Tränenspuren. Emil regte das mit der Französin furchtbar auf. Er schrieb zurück: „Hätte nicht gedacht“ — nämlich daß Anna sowas von ihm denken würde. Aber schon kam ein neuer Brief —. Anna hatte die Karte erhalten. Voller Freuden schrieb sie nun, daß sie ja auch nie geglaubt hätte, daß er's wie die andern machte, die ja alle Weib und Kind in Frankreich hätten, und ob sie jetzt die Strümpfe schicken sollte, falls es kalt werden sollte, fertig wären sie . . . Emil hatte sich inzwischen ein bißchen umgesehen, und es war auch wohl schon was bei rausgekommen, er pfiff gutgelaunt was von „Soldatenliebe“ und schob das Schreiben auf die lange Bank. Bis ein neuer Brief Annas ihn ereilte: „Hätte mir ja denken können“ So ging es zwischen ihnen hin und her. „Kuhrt,“ stöhnte er, „sie macht mich noch verrückt. Geh' du mal in'n Krieg und dann schreibt dir eine immer sowas —“. Aber es war pure Heuchelei von ihm; er hatte eben so seine Philosophie von Soldatenliebe und mit der Französin stimmte es diesmal doch. Eine kleine, zierliche Person war sie, wie man sich landläufigerweise eine Französin vorstellt, mit blanken, schwarzen Augen, altmodisch in Frisur und Kleidung, wie alle die kleinstädtischen Französinnen, die ich dort gesehen habe. Sie konnte ein flinkes Liedchen trällern, ich habe vergessen, wie es war, aber eine Stelle kommt darin vor:

„— en deux temps
trois mouvements . . .“

und dabei hob sie zierlich den Rock beiseite, so daß ein wenig von den Knöcheln zu sehen war, — etwa wie die Damen auf den Modevorlagen von 1900, wenn sie die Straße überschreiten wollen — was sie sehr gewagt und Emil äußerst pikant zu finden schien. Dieses „en deux temps“ habe ich Madame unzählige Male trällern hören, immer schon, wenn ich die Treppe heraufkam — denn wo anders sollte man Emil finden, wenn er gesucht wurde? Sie hatte nämlich die Gewohnheit, die Wohnungstüren immer weit offen zu haben, um sogleich, wenn sie jemand auf der Treppe hörte, den Kopf herausstecken zu können. Freilich. wenn ich ihr Trällern hörte, wußte ich, daß Emil nicht da war, denn in echt deutscher Gründlichkeit hielt er darauf, daß jedenfalls während seiner Anwesenheit, die Türen geschlossen waren.

Die Läden in der Stadt waren geschlossen. Nur eine Apotheke und ein Friseurgeschäft, das von Deutschen in Feldgrau bedient wurde, hielten offen, gleich am Tage unserer Ankunft hatte ich mir hier das Haar schneiden lassen. „Rasieren auch?“ fragte der Mann im Kittel. „Nein,“ sagte ich und sah mich im Spiegel erröten, auch der Friseur lächelte; er hatte sich überzeugt, daß es hier wahrhaftig noch nichts zu rasieren gab. Und dann die Buchhandlung! Die Feldbuchhandlung! Die Bibel und der „Faust“ waren damals die Bücher, von denen behauptet wurde, daß jeder Soldat sie im Tornister haben müsse. (Emil hatte sie beide nicht!) Von Nietzsche braucht man nur den „Zarathustra“. Hier der Buchhändler war anderer Ansicht;

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 5. September

Sonnenaufgang 5.09, Sonnenuntergang 18.33; Mondaufgang 0.55, Monduntergang 17.16.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Heiter. Barometer 758. Ostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 25, niedrigste + 15 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 5. Septbr. — 0,39 Meter, gegen — 0,32 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 6. August: Teils bewölkt, teils heiter, im ganzen trocken, Temperaturen wenig verändert, schwache Luftbewegung.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Mittwoch: „Sulkowski".

Teatr Nowy:
Mittwoch: „Irrenhaus".

Kinos:

Apollo: „Eskimo".
Gwiazda: „Efibi".
Metropolis: „Eskimo".
Słońce: „Bolero".
Sfinks: „Wie du mich willst". (Greta Garbo.)
Wilsona: „Die große Sünderin".

Lebens-Tapferkeit

Es war schon immer nicht ganz glatt gegangen mit den beiden; aber seit der Mann arbeitslos wurde, wurde es oftmals unerträglich. Sie machten sich beide das Leben schwer und ließen ihre Unzufriedenheit mit dem Leben aneinander aus. Wenn sie das kärgliche Mahl zurüstete und er zwischen geschäftigen Menschen ziellos durch die Straßen wanderte, häufte sich zu viel Grimm in ihnen an. Aber das Schlimmste waren die andern Menschen. Es wurde dem Manne immer unerträglicher, die betonte Geschäftigkeit so vieler Menschen zu sehen. Und wenn sie ihm dann noch von ihrer vielen Arbeit erzählten und vielleicht erwarteten, deshalb bedauert zu werden, bekam er die Menschen gründlich satt. Wie waren doch ihre Herzen verhärtet! Es schien, als ob das vielen keine Skrupel mehr bereitete und das Selbstverständlichste war, daß es eine Dauer-Arbeitslosigkeit gab. Wie wenigen war das ein Stachel im Gewissen! Nein, es ging, im Haus und im Leben, weniger glatt als je, seit er in die Dauerarbeitslosigkeit hineingeraten war.

Die andern Menschen machen es dem Arbeitslosen zu schwer. Nicht nur, daß sie ihm die Arbeit weggenommen haben und vielleicht auch die Wohnung, das Gärtchen, den Versorgungsanspruch — sie verlangen ohne weiteres, daß ihn das innerlich nicht anfechten soll, daß er vielmehr der brave, redliche Mann bleibe, der er war. Solchen Anspruch, die Anfechtung zu überwinden, kann aber nur Gott stellen, wie auch nur Gott die Kraft geben kann. Wenn der andere Mensch aber als selbstverständlich voraussetzt, der Dauerarbeitslose soll ein ruhiger, normaler Mensch bleiben, ist das ein unerlaubt naives Uebersehen von Abgründen.

Der Dauerarbeitslose, ob er früher Beamter oder Arbeiter war, ist genau wie der Bauer früherer Zeiten, der von seinem Hof vertrieben wurde.

Und zu welch blutigen Kämpfen hat die Entrechtung des Bauern geführt. Vom Menschen ausgesehen, muß man geradezu staunen, daß der Arbeitslose sich wenig anfechten läßt und daß es oft mitunter allein seine Frau ist, die darunter leiden muß, daß es nicht „so glatt geht". Aber was kann denn die Frau dafür? Und staunen muß man, mit welcher Redlichkeit und Uneigennützigkeit viele Arbeitslose die verlockenden Angebote von Schmugglern, Hehlern und dunklen Existenzen abschlagen.

Das unbekannte Heldentum derer, bei denen es nicht glatt geht, ist ein Beweis dafür, daß noch Verantwortlichkeit im Herzen und der Kern gesund ist. Sie sind so tapfer, machen wir es ihnen nicht schwer!

Reife Kastanien

Spätsommersonnenschein liegt über den Bäumen des mittagsstillen Parks. Die Kindermädchen mit ihren kleinen Rangen und Lausbuben, die vormittags Leben und Bewegung in die stillen, verträumten Anlagen brachten, sind alle nach Hause gegangen. Der alte grauhaarige Parkwächter erlaubt sich ein kleines Nickerchen. Man muß doch die letzten warmen Strahlen der Sonne noch ausnutzen. Und es träumt sich unter den Bäumen so schön von der guten alten Zeit, wo alles noch so viel besser war . . .

Plötzlich wird es wieder lebendig in dem schlafenden Park. Schulbuben mit knurrendem Magen wollen sich den Weg zu Mutters dampfenden Fleischtöpfen abkürzen und quer durch die Anlagen gehen. Der Weg ist kürzer, aber es dauert doch etwas länger, bis sie nach Hause kommen. Fast scheint es nämlich, als ob die alten Bäume den jungen Menschen alles mögliche in den Weg legen wollten, um sie bei sich zu haben. Schon hat einer der Jungen eine Kastanie gefunden und — bums hat sie einer der Kameraden am Kopfe. Im Nu ist eine regelrechte Kastanienschlacht im Gange. Die Kastanienmunition ist bald verbraucht, dann kommen die Schultaschen in Arbeit. Nun weckt der Krach den alten Wächter. So streng sind wohl seine scheltenden Worte nicht gemeint, aber wie die Hasen vor der Donnerbüchse des Sonntagsjäger stieben doch die Jungen auseinander.

Und wieder liegt Ruhe über den träumenden Bäumen des Parks, nur ab und zu fällt eine reife Kastanie herab. fli.

Europa-Rundflug-Briefmarken

Zur Erinnerung an den Europa-Rundflug sind die Zwirko- und Wigura-Gedächtnisbriefmarke im Nennwerte von 30 Groschen, sowie die 20 Groschen-Flugpostmarke mit dem roten Aufdruck „Challenge 1934" herausgegeben worden.

Der Verein deutscher Angestellter veranstaltet am Donnerstag, 6. September, einen Kameradschaftsabend.

Wochenmarktbericht

Vom schönsten Wetter begünstigt, zeigte der heutige Mittwoch-Markt nicht nur ein in jeder Hinsicht reichhaltiges Warenangebot, sondern war auch verhältnismäßig gut besucht. Die Durchschnittspreise auf dem Fleischmarkt waren folgende: Schweinefleisch 50—90, Rindfleisch 40 bis 90, Hammelfleisch 60—1.00, Kalbfleisch 50 bis 1.20, roher Speck 70—75, Räucherspeck 90, Schmalz 1.00, Gehacktes 60—80, Kalbsleber 90 bis 1.00, Schweine- und Rindsleber 40—70. Für Molkereiprodukte wurden nachstehende Preise gefordert: Tischbutter 1.20—1.30, Landbutter 1—1.10, Milch 18, Weißkäse 20 bis 35, Sahne pro Viertelliter 25—30, Buttermilch 10 bis 12; für die Mandel Eier verlangte man 1.10—1.20. — Auf dem Gemüsemarkt war das Tomatenangebot besonders groß. Man zahlte für das Pfund 5—20, für Kartoffeln 4, das Pfund Schnittbohnen kostete 20—25, weiße Bohnen 40, Spinat 10, ein Bund Grünkohl 10, Mohrrüben 5, rote Rüben 5, Zwiebeln 5—10, Kohlrabi 5—10, Meerrettich 10—15, Sellerie 10—15, Weißkohl pro Kopf 10—25, Salat 5 bis 10, Rotkohl 15—30, Wirsingkohl 15—30, Blumenkohl je nach Größe 20—60, Gurken pro Mandel 40—50, saure Gurken das Stück 5—15, Pfifferlinge das Pfund 20—25, Steinpilze 30 bis 40 Gr. Für Aepfel zahlte man pro Pfund je nach Qualität 10—35, Birnen kosteten 15 bis 20, Rhabarber 5, Weintrauben 40—70, Preißelbeeren 50, Pflaumen 15—50, Kürbis 5 bis 10, Zitronen das Stück 10, Butterpilze 30, Grünlinge 20—50, gemischte Pilze 20—30, Pfeffergurken das Schock 70—90, Wachsbohnen 25 bis 35, Schoten 50, Melonen 40, Hagebutten 20, Pfirsiche 25—30, Reizker 70 Gr. — Der Geflügelmarkt lieferte schon Rebhühner zum Preise von 80—1.00 das Stück. Hühner kosteten 75—3.50, Enten 1.50—3.50, Gänse 3.50 bis 7, Puten 5, Perlhühner 1.70—2.80, Tauben das Paar 70—1.00, Kaninchen 75—3 Zł. — Die Fischstände zeigten ein mäßiges Angebot. Krebse wurden viel angeboten zum Preise von 60—1.80 pro Mandel. Hechte lebend 1.40, tote Ware 1.20, Karpfen 1.40, Schleie 1.00, Bleie 70, Karauschen 40, Barsche 60—70, Aale lebend 1,50, tote 1.20, Zander 1.50, Wels 1.50, Weißfische 40—50, Salzheringe das Stück 10—15, Matjesheringe 25—30 Gr. Räucherfische wurden viel angeboten. — Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein großes Angebot von Herbstblumen aus.

Rawitsch

— **Diebesfrechheit.** Mit einer Dreistigkeit ohne gleichen suchten Diebe den auf der Friedensstraße wohnenden Töpfer Leo Adolph heim. Die Diebe überstiegen den gegen die Straße zu abgrenzenden Bretterzaun des Nachbargrundstückes und darauf den Zaun, welcher beide Grundstücke trennt. Nach Oeffnung des Schlosses zur Waschküche wurde dann hieraus ein Fahrrad entwendet. Die Diebe, welche mit den Oertlichkeiten gut vertraut sein mußten, verließen dann das Grundstück durch die Haustür.

Wollstein

* **Feuer.** In der Werkstatt des Tischlermeisters Kurpisz brach am Dienstag in den Mittagstunden ein Feuer aus, das leicht größeren Schaden hätte anrichten können. Die vor dem Ofen liegenden Hobelspäne gerieten wahrscheinlich durch Funken, welche aus dem Ofen fielen, in Brand, der sich mit so rasender Schnelligkeit verbreitete, daß in kurzer Zeit die Inneneinrichtung vollständig in Flammen stand. Nur noch wenige Minuten hätte es bedurft, so wäre das ganze Haus sowie das angrenzende Gebäude, beides Lehmfachwerk, ein Raub der Flammen geworden. Es ist daher nur unserer freiwilligen Feuerwehr zu danken, die durch ihr schnelles und entschlossenes Eingreifen weiteren Schaden verhütete.

* **Deutschsprachiger Kursus.** Wie uns aus maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, in diesem Jahre wieder einen deutschsprachigen Kursus an der staatlichen landwirtschaftlichen Schule zu Wollstein stattfinden zu lassen. Falls die nötige Schülerzahl zusammenkommt, ist der Beginn für den Monat November d. J. festgesetzt worden. Anmeldungen nimmt schon jetzt die Leitung der hiesigen Schule (Szkoła Rolnicza Wolsztyn), ul. Marcinkowskiego, entgegen. Es liegt im Interesse aller derjenigen, die sich daran beteiligen wollen, ihre Anmeldung mündlich oder auch schriftlich im obigen Institut abzugeben.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am ersten Ziehungstage der 4. Klasse der 30. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

15 000 Zł.: Nr. 758, 73 659.

10 000 Zł.: Nr. 5959, 7793, 71 910.

5000 Zł.: Nr. 19 259, 35 498, 47 240, 147 343, 148 328.

2000 Zł.: Nr. 19 947, 21 564, 25 367, 38 051, 44 635, 46 525, 59 628, 63 156, 65 959, 106 437, 109 949, 125 028, 125 989, 130 611, 134 140, 136 727 139 170, 144 064, 153 916, 157 150, 159 016, 163 393 163 851.

1000 Zł.: Nr. 1897, 5231, 12 200, 19 416, 21 675 27 326, 36 241, 45 705, 46 805, 48 360, 51 526 57 236, 60 472, 60 560, 61 101, 61 135, 66 220 68 846, 73 604, 83 841, 85 478, 88 953, 92 869 91 471, 93 510, 95 869, 96 388, 97 605, 102 835 105 001, 106 043, 108 450, 116 470, 119 342, 124 677 134 725, 137 880, 139 674, 144 754, 145 508, 152 725 152 876, 156 922, 158 740, 168 366, 168 213, 166 954

Nachmittagsziehung

15 000 Zł.: Nr. 34 195, 155 961.

5000 Zł.: Nr. 4046, 27 025, 34 181.

2000 Zł.: Nr. 9776, 11 038, 34 558, 57 341, 60 437, 85 587, 94 497, 102 169, 104 519, 111 886 114 301, 120 301, 148 593, 149 370, 157 214 151 141

1000 Zł.: Nr. 4194, 9720, 19 016, 19 910, 21 327 26 683, 29 056, 38 529, 41 405, 44 420, 42 836 49 643, 54 557, 65 179, 71 846, 73 145, 78 920 86 350, 80 494, 81 161, 88 232, 108 593, 110 229 114 330, 128 343, 141 922, 145 555, 146 262, 147 211 149 877, 150 544, 155 367, 157 806, 161 129, 163 451 164 835, 165 810, 168 683.

wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte ich mir in Nouzon allein eine Bibliothek von zweihundert Bänden anlegen müssen. Hölderlin, die Dramen Kleist's, Grimmelshausen — in Dünndruckausgaben, sagte er, nähme das gar keinen Platz weg im Tornister oder in den Packtaschen, und wiegen täte es gleichfalls so gut wie nichts. Wenn dieser Buchhändler die Armeen auszurüsten gehabt hätte, sie hätten sich gegenseitig mit Büchern beschmissen.

Ach, wenn ich an diese vierzehn Tage in Nouzon denke . . . Der Morgen zumal, an dem ich es verließ, ist mir unvergeßlich. Der Buchhändler, traurig, seinen besten Kunden zu verlieren, schob mir mit überredenden Worten eine Dünndruckausgabe des „Cornet" in die Tasche. Von Madame, Emils Freundin, mußte ich mich auf ihren ausdrücklichen Wunsch nochmals in der Frühe verabschieden. Sie kam aus ihrer offenen Wohnung gelaufen, nahm meinen Kopf in beide Hände und biß mich blitzschnell in die Oberlippe, worauf sie mit einem kleinen Schrei, die Türen hinter sich offen lassend, in die Wohnung zurücklief — tapsig stand ich da, polterte verblüfft die Treppe hinunter. Immerhin hatte ich soviel Instinkt, Emil nichts zu sagen. Emil ging mit krauser Stirn umher. Wir kamen jetzt auseinander, und wo sollte er gleich einen finden, der wie ich auch die unegalste Handschrift vom Blatt — prima vista, wie die Musiker sagen — lesen konnte? Die Luciens und Gastons standen an der Straße, hoben die Hand und riefen: „Eh, Moineau! Bon voyage!" Marcel brachte Grüße vom grand-père. Die Berge über dem hohen Paß, über den wir wieder abrücken sollten standen in der Morgensonne gegen das gebadete Blau des ein wenig herbstlich gewordenen Himmels.

Der härteste Stein

Von B. Thiele.

Dreiundzwanzig Hütten stehen am Hang. Puppenhäuser, niedrig mit kleinen Fensterchen in der steinigen Wand. In den lauen Sommerabend zieht der Rauch der Schornsteine. Aus dem nahen Berg dröhnt ein Sprengschuß rollt durch den Wald, den Hang herunter, auf das Dörfchen zu. — Dann hört man das stürzende Gestein und dann ist es wieder ruhig bei den Hütten am Hang.

Die Sonne taucht in die Wipfel der dunklen Kiefern, rot, glühend vergoldet sind die Häupter der Bäume. Nun läuft bald der Schatten ins Tal.

Ein paar Kinder springen barfuß durch das hohe Gras. Sommerfrieden!

Nicht immer war es so ruhig hier am Hang. Der Krieg kam, die Mobilmachung flatterte auch in das kleine Dörfchen. Und es wollte der Zufall, daß gerade dreiundzwanzig Männer in das Feld rückten. Nicht aus jedem Häuschen einer, es gab welche mit zweien, ja bei Guhl Wilhelm waren es sogar drei, die zu den Fahnen gingen.

Die Leute am Hang bangten um ihre Söhne, Väter und Brüder. Und der alte Jochen, der die Post über den Berg brachte, hatte oft einen Brief, in welchem stand: „Auf dem Felde der Ehre gefallen!"

Jedesmal, wenn ein solcher Brief kam, trauerten alle am Hang.

Aber auch der Krieg nahm ein Ende. Sechs kamen wieder, die andern ruhten dort, wo sie gefallen waren. —

Nun dröhnten wieder die Sprengschüsse im Steinbruch wie ehedem.

„Ein Denkmal müssen wir bauen," sagte eines Tages der lange Guhl.

Erst schweigen die Männer, aber dann fangen sie doch langsam an zu reden: „Geld haben wir keines!"

„Wir brauchen kein Geld!" sagt trotzig der lange Guhl und blickt eine Weile zu Boden. Dann fährt er fort: „Jeder sucht sich einen Stein, behaut ihn, und meißelt, so gut als er eben kann, den Namen seiner Leute in den Granit."

Nach wenigen Tagen fahren Männer Granitbrocken an die Linde, die vorn an der Straßenkreuzung steht.

In den kommenden Tagen erschallt dort, Abend für Abend, der Schlag des Meißels. In den Granit ihrer Heimat schreiben sie die Namen ihrer Väter und Söhne.

Lange haben sie gewählt unter den Findlingen, die in der Gegend herumliegen, denn nur die Besten waren gut genug, die Namen der Toten zu tragen. Mancher Stein wog viele Zentner. So half einer dem andern, bis jeder seinen Stein an der Linde hatte.

Und nun sitzen sie nach Feierabend Tag für Tag. Der Schlag auf dem Meißel erschallt, mit ihrem Herzblut schreiben sie die Namen ihrer Liebsten. Selten spricht jemand ein Wort, denn jeder ist mit den Gedanken bei dem Menschen, dessen Namen er schreibt.

Der Schweiß rinnt über die bloßen Arme. Da sind Väter, die die Namen ihrer Söhne, Söhne, die die Namen ihrer Väter in den Stein graben.

Eines Abends sagt der lange Guhl: „Ich brauche wohl den größten; es sind drei, die geblieben."

Da ist noch einer bei den Männern, der an einem Stein arbeitet; die Leute nennen ihn den Fremden, weil er aus dem Ausland gekommen ist.

Der Krieg trieb ihn in die Heimat zurück, um seinen Brüdern zu helfen. Nach dem Kriege spülte ihn die zurückflutende Welle hier an, und da es ihm hier gefiel, blieb er bei den Leuten am Hang.

„Was schreibst du denn für einen Namen, du kennst doch keinen von hier?" sagt Wilkens Fred zu ihm.

„Ich kenne sie alle, ich bin mit ihnen gezogen im Marschgesang des Krieges. Ich habe bei ihnen gelegen in zerklüfteter, zerwühlter Erde. Ich bin bei ihnen gewesen in den furchtbaren Gewittern der Schlachten, in denen der Tod frohlockte, daß es die Lebenden in den Knochen fror: ich kenne sie alle!"

Der Tag kam, wo jeder seinen Stein fertig hatte.

Auf dem Stein, den der Fremde gemeißelt hatte, konnte man lesen:

„Hier gruben Männer die Namen ihrer Besten
in den Granit ihrer Heimat. Eure Tat wird leben,
wenn auch dieser Stein verwittert.
Heldentod ist Opfer!
Opfer ist Vollendung!"

Nun bauen sie die Steine zu einer Pyramide. Trutzig und fest ragt sie gegen den dunklen Nachthimmel. Schweigend stehen die Männer, die dieses Werk geschaffen. Das Werk der Gemeinschaft.

Dreiundzwanzig Häuser stehen am Hang. Der Sommerwind streicht über die niedrigen Giebel. Ein neues Gesicht hat das Dörfchen bekommen, ernst und schwer. Das Mal! Und es wird lange stehen, sie nahmen den härtesten Stein.

Vernichtete Weinernte

Budapest. Ueber der im Tokayer Weingebiet gelegenen großen Gemeinde Tarcal zog plötzlich in wenigen Minuten ein ungeheures Hagel- und Sturmwetter auf. Die ganze Gegend war in tiefstes Dunkel gehüllt. Es fielen Hagelkörner im Gewicht von 50 bis 60 Gramm. Die Landschaft zeigte in wenigen Sekunden ein völlig winterliches Bild. Die Weinernte ist vernichtet. Zahlloses Vieh ist umgekommen. Ein mit einem Pferdefuhrwerk unterwegs befindlicher Bauer wurde von dem Hagel mit seinem Pferde erschlagen. Zahlreiche Dorfbewohner haben zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen. Wassermassen drangen u. a. in die Ziegelfabrik ein und brachten die Kessel zur Explosion. Durch den Luftdruck wurden 18 Häuser vollkommen zertrümmert. Weitere 100 Häuser wurden durch das Unwetter zum Einsturz gebracht.

Die immer höher steigenden Wassermassen zwangen die Bewohner, auf Bäumen und Dächern Rettung zu suchen, wo sie die ganze Nacht verbrachten.

In den tiefer gelegenen Ortsteilen hat sich ein riesiger See gebildet. Die ungarische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um die Bevölkerung vor der schlimmsten Not zu bewahren.

Krotoschin

Schweinepest. Auf dem Gehöft des Herrn Stanisław Jelesinski, Försterei Starylas, ist die Schweinepest amtlich festgestellt. Die diesbezügliche Verordnung und Schutzmaßnahmen befinden sich im Orędownik Powiatowy Nr. 69 vom 4. September 1934.

Hengstschau. Am Dienstag, d. 25. September finden in Krotoschin und Koschmin Besichtigungen der Privathengste statt. In Krotoschin wird dieselbe um 16.30 Uhr auf dem Viehmarkte neben dem städtischen Schlachthause, in Koschmin um 8.30 Uhr auf dem Viehmarkte abgehalten. Vorgeführt müssen alle 3- bis 15jährigen Hengste werden wie auch diejenigen, die im Kopulationsjahr 34/35 das dritte Lebensjahr vollenden. Die Einteilung der Ortschaften ist aus dem Orędownik Pow. vom 5. September zu ersehen.

Aenderung im Autobusfahrplan. Auf der Autobuslinie Krotoschin—Jarotschin sind vom 1. d. Mts. ab folgende Aenderungen im Fahrplan eingetreten: Abfahrt von Krotoschin nach Koschmin um 13.00 und 17.40 Uhr. — Von Koschmin nach Krotoschin 7.15, 10.00, 15.45 Uhr. — Von Krotoschin nach Jarotschin 8.00 Uhr. — Von Jarotschin nach Krotoschin 9.25 Uhr.

Pleschen

& **Sommerfest.** Die Ortsgruppe Pleschen des Verbandes für Handel und Gewerbe veranstaltete am vergangenen Sonntag in der „Bursa" ein Gartenfest. Nach den regnerischen Tagen der vergangenen Woche grüßte uns am Sonntagmorgen ein sonniger Himmel. Als es aber am Nachmittag dennoch regnete, wurde das Fest in den Saal verlegt. Für Abwechslung war auf der Kegelbahn und dem Schießstand gesorgt, wo schöne Preise zu gewinnen waren. Trotz des immer stärker werdenden Regens war die Beteiligung am Feste groß; auch viele Gäste aus der weiteren Umgebung waren erschienen. Das Fest nahm einen sehr schönen Verlauf und kann als gelungen betrachtet werden.

Jarotschin

× **Ein Brand** entstand auf dem Gutshof Tarce. Ein großer Viehstall brannte dabei vollständig aus, doch konnte der größte Teil des Viehes gerettet werden. Das Gebäude war versichert. Das Feuer entstand dadurch, daß in der Futterküche ein Stapel Brennholz in der Nähe des Kartoffeldämpfers in Brand geraten war. Die schnell erschienenen Feuerwehren aus Jarotschin und den umliegenden Ortschaften verhüteten ein Uebergreifen der Flammen auf die benachbarten Gebäude.

Wirsitz

Gedächtnisfeier. Eine schlichte Gedächtnisfeier im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes fand für den verewigten Reichspräsidenten u. Generalfeldmarschall von Hindenburg am letzten Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Die Gedenkrede hielt Pfarrer Herrmann. Seiner Predigt legte der Pfarrer das Bibelwort 1. Korinther 15, Vers 10 zugrunde: „Aber von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen". Der Geistliche pries die Frömmigkeit und tiefe Religiosität Hindenburgs in allen seinen Lebensstellungen. Die Predigt klang aus in der ernsten Mahnung, uns an dem Verewigten ein Beispiel zu nehmen. Dann würde sein Vermächtnis uns zum Segen gereichen.

§ Allgemeine Märkte. Im Kreise Wirsitz finden im September folgende allgemeine Märkte statt: am 11. in Lobsens, am 18. in Mrotschen, am 19. in Wissek, am 20. in Wirsitz. In Netzthal ist am 25. Pferde- und Viehmarkt.

§ Gasschutzübungen. Die hiesige Filiale des Roten Kreuzes feierte gestern ihr zehnjähriges Bestehen. Vormittags gegen 10 Uhr formierte sich ein Festzug unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Kirchgang. Nach dem Kirchgang fand auf dem Marktplatz eine Defilade statt. Nachmittags wurden auf dem vernebelten Sportplatz Uebungen der verschiedenen Abteilungen abgehalten. Abends beschloß ein Tanzvergnügen die Veranstaltungen des Tages.

Czarnikau

Sportfest. Der Ev. Verein junger Männer veranstaltet, wie mehrmals berichtet wurde, am kommenden Sonnabend und Sonntag sein zweites Sportfest. Die evangelischen Bürger unserer Stadt beweisen ihr Interesse an ihrer Jugend durch regen Besuch der sportlichen Veranstaltungen des Vereins. Fast hundert aktive Sportler werden zu den verschiedenen Wettbewerben antreten. Beginn: Sonnabend, 14 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe. Sonntag, 8 Uhr: Kirchgang; 10 Uhr: 4×100 Meter-Staffel; 13 Uhr: Faustballspiele.

Obornik

rl. **Generalversammlung der „Welage"-Ortsgruppe".** Am Donnerstag vergangener Woche fand hier die Generalversammlung der Ortsgruppe Obornik der „Welage" im Hotel Borowicz statt. Die Versammlung eröffnete Herr Sänger-Eichquast mit einem Nachruf für den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Zugleich gedachte er des plötzlich verschiedenen Gärtnereibesitzers Friedrich Gartmann. Der Kreisinspektor der Staatl. Feuerversicherung, Herr Wojtkiewicz, gab dann Aufklärung über Versicherungen und ermahnte, sich genau die Policen anzusehen. Danach gab Geschäftsführer Heymann-Rogasen Aufklärungen über die Unfallversicherung und wies darauf hin, daß mit den ausgefüllten Formularen der halbe errechnete Beitrag auf P.K.O.-Konto abzusenden sei, ferner darauf, daß auf Grund einer Verfügung jeder Arbeitgeber, der fünf und mehr Arbeiter beschäftigt, eine Hausapotheke anzuschaffen hat. Zum Schluß machte der Geschäftsführer noch auf die Landwirtschaftliche Winterschule in Birnbaum aufmerksam. Es sei Pflicht eines jeden deutschen Besitzers, seine Söhne an dem nützlichen Unterricht teilnehmen zu lassen. Schließlich wurde dem Diplom-Landwirt Chudzinski das Wort zu seinem Vortrage über die Herbstbestellung erteilt. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, was die lebhafte Debatte bewies, an der sich hauptsächlich Rittergutsbesitzer Dietsch und Gutsbesitzer Klinzbeil beteiligten. Die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen konnten nicht vorgenommen werden, da die Versammlung nicht stimmberechtigt war.

Wongrowitz

sp. **Ortsgruppen - Hauptversammlung.** Die Ortsgruppe Rombschin der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hielt am Donnerstag im dortigen Gasthause ihre Generalversammlung ab. Der Obmann, der Landwirt Ohlinger, begrüßte die Erschienenen, besonders den Kreisobmann, Rittergutsbesitzer Gehlke aus Markstedt. Bei der Delegiertenwahl wurde der Landwirt Ohlinger zum Delegierten, der Landwirt Friedrich Petrich zu dessen Stellvertreter gewählt. Der Geschäftsführer, Herr von Hertell-Gnesen, brachte verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zur Sprache, denen eine lebhafte Diskussion sich anschloß. Es wurde die Gründung einer Jugendgruppe beschlossen, mit deren Leitung der Landwirt Heinrich Wegner betraut wurde. Herr Direktor Bachr-Posen sprach über das Thema „Weltwirtschaftsfragen" und erntete mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall.

Birnbaum

Fußball-Wettspiel. Am Sonntag, dem 2. September, fand hier ein Freundschafts-Fußballspiel zwischen „Germania 09" aus Schwerin und dem hiesigen Sportklub „Związek Strzelecki" im Städtischen Stadion statt. Vor einiger Zeit war der letztere Verein Gast des genannten Schweriner Sportklubs. Damals endete das Spiel 7 : 2 für „Germania", diesmal unentschieden 4 : 4. Beide Mannschaften lieferten ein gutes Spiel. Mit der Fußballmannschaft waren noch etwa 70 Personen aus Schwerin erschienen und statteten unserem Städtchen einen Besuch ab. Abends waren Gäste und Gastgeber noch einige Stunden im Hotel „Continental" gemütlich beisammen. Es war dies der dritte Besuch deutscher Sportler bei uns.

Neutomischel

sb. **Posaunenkonzert.** Am Sonntag fand im Hoethschen Garten ein Posaunenkonzert statt, das so gut besucht war, daß man sagen kann, daß der Hoethsche Festplatz einen derartigen Besuch noch nicht aufgewiesen hat. Etwa 2000 Menschen von weit und breit waren zu der Veranstaltung erschienen. Herr Superintendent Reisel hielt die Eröffnungsansprache. Nachdem auch Herr Diakon Prenzler aus Buk einige Worte über die Aufgaben der Jungmänner gesprochen hatte, zeigten die einzelnen Posaunenchöre unter Direktion des Posaunenchorleiters Köhler aus Posen ihr Können. Geistliche Lieder und Volkslieder wurden zu Gehör gebracht. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß mit Schlußworten des Herrn Superintendenten Reisel.

br. **Auftreten der Rübenblattwanze.** Im Laufe der vergangenen Woche konnte durch Sachverständige auf verschiedenen schlecht aussehenden Zucker- und Futterrübenfeldern hiesigen Kreises, besonders in der Gegend der Stadt und den Ortschaften Pachy und Kuschlin, an vielen kranken, teilweise abgetrockneten Rüben mit wirsingkohlähnlich verschrumpften Blättern die Rübenblattwanze in ca. 2½—3 Millimeter Länge einwandfrei festgestellt werden. Bisher wurde dieser Schädling in der Wojewodschaft Posen nur in den südlichen Kreisen Lissa und Gostyn festgestellt. Es ist daher wohl sehr ratsam, daß auch andere Landwirte ihre Rüben daraufhin prüfen, falls der Stand der meisten Rüben bedenkliche Erscheinungen aufweisen sollte, um zum nächsten Frühjahr die nötigen Abwehrmaßnahmen nach den Erfahrungen der Ackerbauabteilung der „Welage" treffen zu können.

Stenschewo

br. **Pilzvergiftung.** Frau Muszyńska erkrankte dieser Tage mit ihrem noch schulpflichtigen Sohn an dem Genuß giftiger Pilze. Bei hohem Fieber und großen Schmerzen wurde erst tags darauf der Arzt gerufen, der sofort Heilmaßnahmen verordnete. Während nun der Sohn sich bereits auf dem Wege der Besserung befindet, starb die Mutter an den Folgen der Pilzvergiftung.

Schroda

t. **Jagdverpachtung.** Das Jagdrecht auf den Ländereien der Gemeinde Janowo, Kreis Schroda, die ein Gebiet von 1075 Morgen umfassen, wird für sechs Jahre im Lokale des Vorsitzenden der Jagdgesellschaft von Janowo, Herrn Maderek, am 6. September, nachm. 6 Uhr durch öffentliche Versteigerung verpachtet. Die Jagdgesellschaft behält sich vor, einem der drei Meistbietenden den Zuschlag zu geben. Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben. Das Jagdgebiet liegt 1,5 Kilometer von Schroda entfernt.

Gnesen

ü. Tödlicher Unfall. Am Montag ereignete sich unweit der Bahnstation Pierzyska ein trauriger Unfall. Ein etwa 40jähriger Mann, dessen Personalien nicht festgestellt werden konnten, fuhr mit dem Fahrrad auf den Steig neben dem Bahngleis in der Richtung nach Gnesen. Als er eine Überfahrt mit herabgelassener Schranke zu umfahren versuchte, kam er dem Bahngleis so nahe, daß er, erschrocken über den hinter ihm inzwischen herangekommenen Personenzug, gegen eine Telegraphenstange fuhr, nach der Gleisseite umschlug und vom Zuge zur Seite geschleudert wurde. Der Zug hielt sofort und nahm den am Kopfe schwerverletzten, bewußtlosen und stark blutenden Radfahrer, der allein die Schuld an seinem Unfall trägt, nach Gnesen mit. Das Fahrrad war vollständig zertrümmert.

sp. **Eine Obst- und Gartenbauausstellung** findet in der Zeit vom 5. bis 8. Oktober in dem Lokal „Venecja" statt. Das Protektorat hat Frau Starost Suski-Gnesen übernommen. Als Vertreter der deutschen Obstzüchter ist Herr Rittergutsbesitzer Alfred Glockzin-Strychowo hinzugezogen worden.

sp. **Erntefeier.** Am Sonnabend, dem 8. September, findet abends 8 Uhr in der Loge neben der Post eine Erntefeier statt. Einladungen zu dieser Feier sind bereits ergangen. Beim Logenwirt sind auf Anfordern noch Einladungen zu haben. Die Feier verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen ein wirkliches Fest der Volksgemeinschaft zu werden.

Strelno

ü. **Minderjähriger verübt Raubüberfall am hellen Tage.** Das Dienstmädchen Marja Walczak, die für die in der Bahnhofstraße wohnenden Liliputaner Fredyk auf dem Platze am abgebrannten ehem. Klang'schen Sägewerk Holz verkaufte und den Erlös zweimal täglich übergab, wurde am Bahnhofspark von dem von der Polizei gesuchten 17jährigen Räuber Radacz, allgemein „chrypka" genannt, angefallen und vom Fahrrad gestoßen. Mit einem Knüppel hieb der Lümmel auf das Mädchen ein und raubte dann dem bewußtlosen Opfer 10 Złoty Bargeld, womit er die Flucht ergriff. Die sofort benachrichtigte Polizei ergriff den jungen Banditen auf dem hiesigen Bahnhof und sperrte ihn ein. Am Montag wurde er nach Schubin in die Besserungsanstalt überführt.

ü. **Jahrmarktsbericht.** Auf dem hier am Dienstag abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt waren nur einige Pferde und 35 Stück Vieh aufgetrieben. Während der Pferdehandel fast völlig stillag, wurden für die beste hochtragende Milchkuh 175 Zł. geboten. Für die übrigen Milchkühe verlangte man 100 bis 130 Zł.; kleinere Bullen brachten 60 bis 90 Zł. Es wurde schwach gehandelt.

Tremessen

ü. Im Schmerz zum Selbstmörder geworden. Auf dem nahegelegenen Gute Rutki blieb ein Wanderer namens Szymon Jezierski über Nacht. Plötzlich wurde er von heftigen Magenschmerzen befallen. In seinem größten Schmerz nahm er ein Messer und stach sich in den Leib. Der hinzugerufene Dr. Zachorski stellte fest, daß J., der nach einer Stunde verstarb, ein Magengeschwür hatte, wodurch er zum Selbstmörder wurde.

ü. **Gestohlener Roggen im Magistrat.** Von einem Speicher stahlen Diebe sechs Zentner Roggen, von denen sie zwei Zentner unter der Magistratstreppe versteckten, die dort von spielenden Kindern gefunden wurden.

Schubin

§ Kindesmord. Die in Kaźmierowo wohnhafte W. Ziółkowska gebar ein Kind, das sie kurz nach der Geburt erwürgte. Hierbei war ihr eine andere weibliche Person behilflich, die die Kindesleiche im Stall versteckte. Nach zwei Tagen fand man die Leiche. Die Täterin war geständig.

Znin

§ Diebstähle. Beim Landwirt Witzke in Eitelsdorf (Nowawieś) brachen nachts Diebe ein und stahlen 22 Hühner. Am nächsten Tage vergifteten sie zwei Hunde. Am Tage darauf stahlen sie beim Landwirt Kluge sämtliches Federvieh.

Bartschin

§ In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Abrechnungen des Haushaltsplanes für 1933/34 zur Kenntnis genommen. Nach diesen Berichten weist die Gasanstalt einen Reinertrag von 3454,84 Zł., das Schlachthaus einen solchen von 3855,93 Zł. und das Verwaltungsbudget einen Ueberschuß von 1019,76 Zł. auf.

Exin

§ Mühlenbrand. In der Windmühle des Besitzers Krepel in Wydartowo entstand auf ungeklärte Weise Feuer; die Mühle brannte vollständig aus. 40 Liter Rohöl, 70 Liter Schmieröl und 120 Ztr. Getreide wurden ein Opfer der Flammen.

Nakel

§ Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 2. d. Mts. Konstanty und Helene Kowalski von hier. Der Jubilar betrieb seit 1884 ein Fleischergeschäft, das jetzt sein Sohn führt, der auch Mitglied des Magistrats ist.

Kempen

Beschlagnahmte Gegenstände zurückerhalten. Anfang Juli war bei dem Landwirt Wilhelm Vetterkind in Smolarze von Grenzbeamten eine Haussuchung vorgenommen worden, wobei einige Gegenstände beschlagnahmt wurden. Am 18. August erhielt nun Herr V. alle beschlagnahmten Gegenstände wieder zurück, nachdem sich die Grenzbeamten einwandfrei davon überzeugt hatten, daß die Gegenstände nicht über die Grenze geschmuggelt waren. Es handelte sich um 1 Eßbesteck für 6 Personen sowie einige Feuersteine und Sattlernadeln, die in hiesigen Geschäften gekauft wurden, ferner „Artimin"-Tabletten.

Thorn

§ Sturz vom Dache. In der Schillerstraße ereignete sich am vergangenen Freitag ein schwerer Unfall. Der elfjährige Sohn des Bäckermeisters Olszewski sollte auf dem Dache eines vierstöckigen Hauses auf dort ausgebreitete Hausgegenstände aufpassen. Beim Herumspazieren auf dem Dache verlor der Knabe plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er fiel zunächst auf das Pappdach des um zwei Stockwerke niedrigeren Nachbarhauses und von dort auf den gepflasterten Hof hinab. Der blutüberströmte Knabe wurde sofort ins Stadtkrankenhaus gebracht. Die Aerzte hoffen ihn am Leben zu erhalten.

Graudenz

§ Beendeter Streik. Durch einen Vertrag zwischen der Werkleitung und den Vertretern der streikenden Arbeiterschaft ist am Sonnabend der vor anderthalb Wochen in der hiesigen Gummiwarenfabrik ausgebrochene Streik beigelegt worden. Es wurde vereinbart, daß die Mitglieder des seinerzeit gewählten Arbeiterausschusses wieder eingestellt werden, wie auch diejenigen, die vor dem Streikausbruch in der Fabrik tätig waren. Eine Maßregelung der Streikenden soll ebenfalls nicht stattfinden, und auch die Löhne sollen keine Aenderung erfahren. Die Fabrik ist nunmehr wieder in vollem Gange.

Asiatische Wüste aus der Luft kartographiert

Moskau. Die vom Institut für photographische Luftaufnahmen und Luftvermessungswesen entsandte Flugexpedition zur luftphotographischen Vermessung der Wüste Karakum ist jetzt von ihrer Expedition nach Taschkent zurückgekehrt. Die Expedition hat ihren Auftrag erfolgreich durchgeführt. Viele Tausende von Quadratkilometern wurden von den Flugzeugen photographiert und in Karten eingezeichnet. Die weitere Auswertung der Expeditionsergebnisse dürfte wichtige Aufschlüsse der bisher noch wenig erforschten Transkaspischen Wüste ergeben.

Bahnlinie Warschau—Radom

Die seit dem Frühjahr 1933 im Bau befindliche neue direkte Eisenbahnlinie von Warschau nach Radom, deren Bau in den letzten Monaten sehr beschleunigt worden ist, soll spätestens im Oktober d. Js. fertiggestellt werden. Die feierliche Eröffnung der Linie wird bereits für den 11. November in Aussicht gestellt. Es ist jedoch nicht daran zu denken, daß die Linie bereits zu diesem frühen Datum dem allgemeinen Zugverkehr übergeben werden wird; davon wird nach Abschluß der notwendigen Probefahrten erst frühestens im Sommer 1935 die Rede sein können. Der Schnellzugverkehr Warschau—Radom kann auf der neuen Strecke bestenfalls Anfang 1936 aufgenommen werden.

Eigenartiger Tod eines Lokomotivheizers

Aus der Oberpfalz wird gemeldet: Zwischen den Stationen Pfreim und Wernberg in der Oberpfalz wurde der Lokomotivheizer Degenkolb, der während der Fahrt außen an der Maschine zu tun hatte, durch den Luftdruck eines in der Gegenrichtung anfahrenden Zuges zu Boden geworfen. Er kam unter die Räder und war sofort tot.

Film-Besprechungen

Słońce: „Bolero"

jr. Der zweite Film der neuen Saison im „Słońce" handelt von der Laufbahn eines ehrgeizigen Tänzers, der sich in Ruhmessucht verliert und sein Ziel mit nüchterner Zähigkeit verfolgt. Auf seinem nervenpeitschenden Wege zur Berühmtheit benutzt er seine Partnerinnen mehr als Schrittmacher des Aufstiegs, ohne die üblichen Gefühlsschwelgereien mitzumachen, die er geradezu flieht. Ein berauschender Bolero, den er mit seiner liebsten Partnerin tanzen darf, ist sein Abschied von der Welt. Der Regisseur Rugales hat hier etwas Eigenartiges schaffen wollen mit einer gewissen Auflichtung der Tanzkunst und der Andeutung schauspielhaften Wirkungen einer fast intrigenlosen Handlung, die nicht allein tänzerischen Gehalt besitz, der übrigens stellenweise bravourös und glanzvoll gereicht wird. Ein interessanter Film, der im Aufbau seiner Problematik Raum bietet für Nachdenklichkeiten, zu deren Hervorkehrung George Raft gut in Maske erscheint. Carola Lombard fällt angenehm auf.

Gwiazda eröffnet mit Csibi

Obwohl der Film „Csibi" schon zweimal in Posen lief, kann sich die Direktion des Kinos „Gwiazda" nicht über schlechten Besuch beklagen. Der Film — der übrigens jetzt in Lemberg bereits die 7. Woche läuft — ist so gut, daß manch ein Kinofreund ihn sich gern zum zweiten oder gar dritten Male ansieht. Die Klangwiedergabe ist hervorragend. Man merkt die gute Apparatur, die sich mit derjeniger großer Kinos ohne weiteres messen kann. Zur gestrigen Eröffnung der Winterspielzeit war das in tiefblauen Tönen gehaltene Kino festlich geschmückt.

Wer den Film „Csibi" noch nicht gesehen haben sollte, hat hier wohl zum letzten Male Gelegenheit, ihn auf guter Apparatur zu sehen und in deutscher Sprache zu hören. — Im Vorprogramm läuft ein lustiger Zeichenfilm. Ili.

Zeppelinflug zum Matto Grosso?

Das neue Luftschiff soll das unbekannte Brasilien erforschen

Berlin. Schon seit Monaten befaßt sich der Forscher Prof. Vageler mit dem Plan einer großen Luftschiff-Expedition in die „grüne Hölle" von Brasilien, in den noch völlig unerforschten Urwald des Matto Grosso und des Amazonas. Offenbar ist die brasilianische Regierung an seinem Vorhaben lebhaft interessiert, so daß die Finanzierung keine Schwierigkeiten bereiten dürfte, zumal sich auch einflußreiche Finanzleute an dem Projekt beteiligen wollen. Prof. Vageler hat als Sachverständigen den brasilianischen General Rondon gewonnen, der einen großen Namen als Kenner der indianischen Volkskunde besitzt.

Die unerforschten Gebiete Brasiliens haben seit jeher größte Anziehungskraft auf die Wissenschaftler ausgeübt. Wiederholt sind Expeditionen in die „grüne Hölle" unternommen worden. Ihre wissenschaftliche Bedeutung blieb jedoch gering. Am bekanntesten von allen diesen Expeditionen dürfte die Forschungsfahrt des englischen Obersten Fawzett sein, der nun schon seit mehreren Jahren verschollen ist, den man aber noch immer am Leben glaubt.

Man vermutet in dem Urwald große Reichtümer an Erzen, Petroleum und Gold.

Daher hat sich die brasilianische Regierung entschlossen, jede Expeditionsfahrt oder Abenteurerreise sorgfältig zu überwachen.

Prof. Vageler hält das neue in Deutschland erbaute Luftschiff für besonders geeignet, da es bei günstigen Windverhältnissen bewegungslos in der Luft verharren kann, so daß die Möglichkeit besteht, Personen während des Fluges ohne Landung an Land abzusetzen. Die Männer können dann Filmaufnahmen machen, Gesteinsproben nehmen, unbekannte Tiere jagen und Pflanzen sammeln und später wieder mit Hilfe von Strickleitern und besonderen Zugvorrichtungen an Bord gehen. Ja, selbst das Absetzen eines Bootes auf den großen Flüssen und Seen ist beabsichtigt.

Die wissenschaftlichen Aufgaben sind äußerst vielfältig. Es gilt nicht nur die Bodenverhältnisse, die Flora und Fauna gründlich zu erforschen, sondern auch die Lebensverhältnisse der Eingeborenen, der Zwergstämme und der sagenhaften Ureinwohner zwischen den Flüssen Xingu und Tapajoz, die „weißen Indianer", zu studieren. Weiter will man aber auch versuchen, näheres über das Schicksal des verschollenen Obersten Fawzett zu erhalten.

Start voraussichtlich Mai 1936

Dr. Eckener äußerte sich über das Projekt des Prof. Vageler sehr zuversichtlich. Der Zeppelin-Luftschiffbau in Friedrichshafen sei durchaus bereit, das neue große Luftschiff für den Forschungsflug zur Verfügung zu stellen, sofern die finanziellen Fragen gelöst und eine feste Basis in Rio de Janeiro geschaffen würde. Da aber die Luftschiffhalle dort kaum vor August des nächsten Jahres fertiggestellt sein könne, sei der August 1935 der früheste Termin. Da aber bald darauf die Regenzeit einsetze, könne das Luftschiff vermutlich doch erst im Mai 1936 zu seinen Forschungsflügen aufsteigen. Die technische Durchführung des Projekts biete keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Nach dem augenblicklichen Stand der Pläne sind drei große Etappenflüge von je 8000 bis 10 000 Kilometer vorgesehen. Der erste Flug soll rings um den Urwald des Matto Grosso und des Amazonas führen, der zweite soll ein Spiralflug über den Matto Grosso werden, während der dritte Flug über die südbrasilianischen Staaten Rio Grande do Sul, Parana und Sao Paulo führt.

Entdeckung des Krebserregers

Berlin. In der Oeffentlichkeit beschäftigt man sich lebhaft mit Forschungsergebnissen, die Regierungsrat Dr. B. von Brehmer, Mitglied der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, dieser Tage in der „Medizinischen Welt" veröffentlicht hat und die die Hoffnung zuzulassen scheinen, daß es gelungen ist, den Erreger des Krebses festzustellen. Gleichzeitig scheint sich damit der Weg zu einer Methode zu eröffnen, die es möglich machen wird,

die furchtbare Krankheit erfolgreich zu bekämpfen.

Wie sich aus einer Unterredung, die ein Vertreter der „Nachtausgabe" mit Dr. von Brehmer hatte, ergibt, handelt es sich um einen Mikro-Organismus, der die Eigenschaft hat, sich so dicht an die roten Blutkörperchen anzuschmiegen, daß man ihn bisher mikroskopisch nicht einwandfrei feststellen konnte. Man muß ihn daher erst durch besondere Injektionen von den roten Blutkörperchen abtrennen.

Sie haben zweitens die Eigenschaft, nur auf alkalischen Nährböden zu gedeihen. Nun war es zwar schon früher gelungen, die Erreger im Blut Krebskranker festzustellen. Da es aber nicht gelang, sie auf gewöhnlichen Nährböden zu züchten, hat man sie für harmlos erklärt und sich nicht weiter mit ihnen beschäftigt.

Die Tatsache aber, daß die Krebserreger nur auf alkalischen Nährböden gedeihen, hat nun bei ihrer Entdeckung eine große Rolle gespielt.

Mit den nunmehr gezüchteten Kulturen wurden Mäuse und Ratten infiziert, und es zeigte sich, daß sie alle typische Krebsgeschwülste bekamen. Dr. von Brehmer hofft, wie er erklärte, eine Methode gefunden zu haben, die es möglich macht, den Krebs bereits in einem Stadium zu erkennen, in dem er noch heilbar ist. Zu diesem Zweck erhält der Patient eine Einspritzung unter die Haut. Durch Methoden, deren Beschreibung hier zu weit führen würde, ist dann einwandfrei festzustellen, ob der Patient krebsfrei ist, ob er zum Krebs veranlagt, aber noch nicht infiziert oder ob er tatsächlich schon erkrankt ist. Durch weitere Injektionen läßt sich wahrscheinlich im letzteren Fall der Erreger wieder aus dem Blut entfernen und eine Heilung erzielen.

Diese umwälzenden Feststellungen hatte von Brehmer schon im Sommer 1932 erzielt. Ehe er aber zu ihrer Bekanntgabe schritt, wollte er sie einer Kontrolle durch maßgebende Wissenschaftler unterziehen. Im Einverständnis mit den Behörden wurden für diese Prüfungen Prof. Dr. Schilling, ein führender Gelehrter auf dem Gebiete der Blutlehre, und die Bakteriologen Dr. C. Boerner und Dr. O. Jancke zugezogen. Ihre Arbeiten, die im wesentlichen eine Bestätigung der Feststellungen von Brehmer enthalten, sind zusammen mit der Arbeit Brehmers in der „Medizinischen Welt" erschienen.

Radiumfunde in Turkestan

Aus Taschkent wird berichtet, daß es gelungen ist, ein großes Vorkommen radioaktiver Uranerze zu entdecken. Das Vorkommen soll 50 Kilometer nördlich von der Stadt Andischan auf dem rechten Ufer des Flusses Majlisu in der Nähe des Naphtha-Quellen liegen. Auf Grund der vorläufigen Untersuchungen glaubt man, daß es sich bei diesem Vorkommen um eines der größten Lager radioaktiver Uranerze der Welt handle. Die Bedingungen für die Ausbeutung des Vorkommens sollen sehr günstig sein.

Die ersten Fünf beim Europa-Flug

Nach provisorischen Berechnungen führt in der Wertungstabelle des Europarundfluges augenblicklich Bajan-Polen mit 915 Punkten. An zweiter Stelle steht Karpiński ebenfalls auf einem RWD-Flugzeug mit 892 Punkten. In die Spitzengruppe kam er durch seine Rekordleistung bei der Landeprüfung, in der 208 Punkte erzielte. Die dritte Stelle in der bisherigen Gesamtwertung wird von Hubrich-Deutschland auf einem Fieseler Flugzeug mit 862 Punkten eingenommen. Es folgt Anderle-Tschechoslowakei auf RWD mit 861 Punkten vor Stein-Deutschland auf Fieseler mit 843 Punkten.

Deutscher Sieg bei der Wertung der technischen Eigenschaften

Die internationale Kommission hat gestern die Ergebnisse der technischen Eignungsprüfung der Europarundflugzeuge bekanntgegeben. Die größte Punktzahl ist den deutschen Messerschmitt-Maschinen zugesprochen worden. Brindlinger-Deutschland, der bei der Landeprüfung einen so schweren Unfall hatte, daß er sein gebrauchsunfähig gewordenes Flugzeug wahrscheinlich aus dem Wettbewerb zurückziehen muß, hat die Rekordpunktzahl 452 erhalten. Osterkamp und Junck folgen mit je 451 Punkte, Francke 450. Hinter den Deutschen rangieren 2 italienische Flugzeuge mit je 438 Punkten. Die Deutschen Bayer und Seidemann erhielten je 431 Punkte. Die tschechischen Aero-Flugzeuge wurden mit 429 Punkten bewertet. Sämtliche RWD-Flugzeuge erzielten 427 Punkte, desgleichen Hirth auf Fieseler. Je 407 Punkte erhielten Stein und Morzik auf Klemmflugzeugen. Eberhard erhielt auf Klemm 394 Punkte. Alle PZL-Flugzeuge haben die gleiche Wertung von 383 Punkten. Der Engländer Macpherson erhielt auf einer „Moth" 373 Punkte. 4 italienische Flugzeuge stehen an der letzter Stelle mit 346 bzw. 342 Punkten.

Auf dem Flughafen Okęcie erlitt der Italiener François, als er die Geringstgeschwindigkeitsprüfung nachholen wollte, einen aufregenden Unfall. Er rutschte mit seiner Maschine unmittelbar neben einer Gruppe von Zuschauern ab und wäre beinahe in die Kommission hineingestürzt. Der Fahrgestellbruch konnte repariert werden, so daß François im Wettbewerb bleibt.

Die Durchführung des 600-Kilometerfluges auf der Strecke Warschau—Nowosolna—Głowaczów zur Ermittlung des Brennstoffverbrauchs ist für heute angesetzt. Die Punktwertung beginnt bei einem Verbrauch von 20 Kg. für 100 Kilometer.

Sportfest der Jungmänner

Nur noch drei Tage trennen die evangelischen Jungmannen Czarnikaus von ihrem zweiten Sportfeste, welches sich starken Interesses bei den gesamten Brudervereinen unseres Gebietes erfreut. Inzwischen haben weitere vier Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Es werden also 12 Vereine mit fast 100 aktiven Sportlern anwesend sein. Durch die Teilnahme der Bromberger, die eine äußerst starke Faustballriege besitzen, besteht die Möglichkeit, die Vorherrschaft der Birnbaumer zu brechen, die seit dem Jahre 1931 ununterbrochen den Eichenkreuz-Faustballmeistertitel führen. Jedenfalls ist es sehr schwer, wegen der fast gleichwertigen Besetzung des Faustballturniers wie auch der Staffel und des Fünfkampfwettbewerbs irgendwie eine Voraussage zu treffen. In fürsorglicher, nachahmenswerter Weise haben die evangelischen Bürger der Stadt Czarnikau Quartiere zur gastfreien Aufnahme der Eichenkreuzler bereitgestellt, so daß es den Gästen wohl schwer fallen wird, ihre Dankesschuld abzutragen. hg.

Warschauer Tennisklub gegen A.Z.S.

Am kommenden Sonntag findet auf den AZS-Plätzen am früheren Göthepark ein interessantes Treffen im Rahmen der polnischen Mannschaftsmeisterschaften zwischen dem Warschauer Tennisklub und dem Posener „AZS" statt. Die Warschauer Gäste sollen in folgender Besetzung antreten: Frl. Lilpop, Popławski, Spychala und Wojciechowski. Die Posener treten den Warschauern voraussichtlich mit folgender Mannschaft gegenüber: Frau Geisler, Warmiński und Beldowski. Posen bereitet sich für diesen Kampf eifrig vor.

Zweiter Renntag in Ławica

Morgen, Donnerstag, hat Ławica seinen zweiten Herbstrenntag. Unter den sieben Rennen befindet sich auch ein Verkaufsrennen über 1800 Meter, zu dem Piosenka, Gigolo, Edgar und Drab II genannt sind. Der letzte Autobus geht von der Theaterbrücke um 3.10 Uhr.

Elli Beinhorn in Guatemala gelandet

Mexiko. Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist am Dienstag um 12.28 Uhr in der Stadt Guatemala, aus San José (Costarica) kommend, gelandet.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Rebhuhnjagd hat begonnen und damit die neue Saison für den Feinschmecker. Der um seine Gäste besorgte Gastwirt bemüht sich, ihnen diese Leckerbissen so rasch wie möglich vorzusetzen. Deshalb veranstaltet die Leitung der altbekannten Posener Gaststätte „Zur Hütte" (Pod Strzechą) am Plac Wolności in ihren neu hergerichteten Räumen täglich Rebhuhnessen. Die Küche dieser Gaststätte ist bekannt durch Güte und mäßige Preise und besitzt von jeher einen besonderen Ruf durch ihre gut gepflegten Getränke. Insbesondere empfiehlt sie: echtes Pilsener „Urquell", Okocimer und Saybuscher Biere.

Hausse an den Welt-Rohstoffmärkten

Seit Ende Juni fast 10prozentige Steigerungen.

Die seit Anfang Juni anhaltende erneute Aufwärtsbewegung der Weltmarktpreise hat sich in den letzten Wochen zu einer ausgesprochenen Hausse verstärkt. Von der bis Mitte August eingetretenen durchschnittlichen Erhöhung der Preise um insgesamt fast 10 Prozent entfällt mehr als die Hälfte auf die Zeit seit Ende Juli. Dabei ist der Höhepunkt der Preise von Februar 1934 bereits überschritten worden. In der Hauptsache ist diese Aufwärtsbewegung der Preise darauf zurückzuführen, dass die Schätzungen der Welternte immer mehr die schädlichen Einflüsse der trockenen Witterung dieses Jahres erkennen lassen. Insbesondere gilt dies für Getreide und Baumwolle. Eine Reihe anderer Waren, wie vor allem die Kraftfuttermittel und ihre Ausgangsprodukte, sind dadurch ebenfalls von der Aufwärtsbewegung der Preise erfasst worden. Auch die jahreszeitliche Entlastung des Angebots bietet gegenwärtig an zahlreichen Märkten, so bei verschiedenen landwirtschaftlichen Veredelungsprodukten, den Preisen eine Stütze. Restriktionseinflüsse sind zur Zeit fast nur in der Kautschukwirtschaft für den Preisanstieg entscheidend.

Die gegenwärtige Befestigung der Weltmarktpreise ist um so beachtenswerter, als sich die Tendenz zur Abschliessung der Nationalwirtschaften vom Weltmarkt vielfach weiter verstärkt hat. Einer der wenigen binnenwirtschaftlichen Vorgänge, die dem Preisanstieg am Weltmarkt gegenwärtig nicht entgegenwirken, dürfte die Silberpolitik der USA sein. Mit der Verstaatlichung der Silberbestände in den Vereinigten Staaten sind Befürchtungen neuer Währungsmanipulationen aufgetaucht, die zu einer auch auf den Weltmarkt übergreifenden Belebung der amerikanischen Warennachfrage geführt haben. Im Vergleich zu der einschneidenden Wandlung der Lage am Weltmarkt durch den schlechten Ausfall der Ernten kommt dem Silberproblem der Vereinigten Staaten jedoch nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Die Vorratsveränderung an den Weltrohstoffmärkten geht aus nachstehender Tabelle hervor:

Stand am Monatsende in 1000 t.

Ware	1933 Juni	1934 Mai	1934 Juni
Weizen	13254	14224	13791
Roggen	929	1344	1240
Gerste	615	691	609
Hafer	693	659	602
Mais	2453	2177	2106
Zucker	8549	9035	8280
Kaffee	1381	—	—
Kakao	132,0	148,0	144,4
Tee	116,2	104,7	100,0
Schmalz	84,5	82,7	88,9

Erdöl und Benzin in Mill. hl.

Ware	1933 Juni	1934 Mai	1934 Juni*
Butter	81,4	42,1	73,4
Baumwolle	1892	1805	1670*
Seide	13,1	—	—
Kautschuk	637	681	671
Blei	202	241	244
Zink	243	210	201*
Zinn	47,0	21,4	20,4*
Steinkohle	20973	18584	18792
Erdöl	482	499	501
Benzin	48,6	58,0	53,9

* Zahlen für Juli: Baumwolle 1576, Zink 195, Zinn 20,8.

Die Bank- und Spareinlagen in Polen

Der Bankenkommissar beim polnischen Innenministerium veröffentlicht die Bilanz für die in Polen tätigen 43 Aktienbanken und 8 Bankhäuser per Ende Juli d. J., aus der hervorgeht, dass der Stand der Einlagen 413 Mill. zł betrug, gegenüber 396,4 Mill. zł Ende Dezember 1933. Der Kreditsaldo in offener Rechnung blieb mit 167,6 Mill. zł nahezu unverändert, der Rediskont ist auf 150,1 Mill. zł gestiegen. Die Verpflichtungen gegenüber Auslandsbanken verringerten sich auf 163,5 Mill. In den Aktiven verringerte sich der Bestand des Wechselportefeuilles auf 338,6 Mill., die Debetsalden in offener Rechnung verringerten sich auf 423,9 Mill. Dagegen sind die befristeten Kredite auf 67,1 Mill. zł gestiegen, ebenso auch die Verpflichtungen aus dem Titel der Konvertierungsverträge auf 21,5 Mill., dem auch der erhöhte Anteil der Wechsel der Akzepbank auf 28,5 Mill. zł entspricht. Der Stand der in Pfandbriefen oder Obligationen erteilten langfristigen Hypothekenkredite blieb mit 144,2 Mill. zł unverändert. Die Summe der Gesamtbilanz erhöhte sich auf 1752,5 Mill. Złoty.

Nach den amtlichen statistischen Mitteilungen bezifferte sich der Stand der Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse Ende Juli auf 559,4 Mill. und ist gegenüber dem Vormonat um 1,9 Prozent gestiegen, die Einlagen in offener Rechnung betrugen 200,9 Mill. zł gegenüber 198,8 Mill. zł Ende Juni d. J. Bei den 362 Kommunalsparkassen ist der Einlagenstand von 556,1 Mill. auf 557,8 Mill. um 0,3% gestiegen, die Einlagen in offener Rechnung von 44,9 auf 47,5 Mill., dagegen sind die Anlagen der Finanzinstitute von 27,3 auf 26,3 Mill. zurückgegangen. Bei den übrigen Sparkassen sind die Spareinlagen von 29,8 auf 30,4 Mill. um 1,7 Prozent gestiegen, dagegen die Einlagen in offener Rechnung von 0,18 Mill. auf 0,14 Mill. und die Anlagen der Finanzinstitute von 2,09 auf 1,02 Mill. zł zurückgegangen.

Der Geldüberweisungsverkehr mit dem Ausland.

Der Geldüberweisungsverkehr zwischen Polen und dem Auslande ist bis zum Jahre 1931 sehr schnell angestiegen, in welchem er den Betrag von 114,7 Mill. zł und ein für Polen aktiven Saldo von 73,4 Mill. zł erreichte. In den letzten Jahren ist ein Rückgang zu verzeichnen, und zwar belief sich der Ueberweisungsverkehr im Jahre 1932 auf 91,9 Mill. Złoty, mit einem für Polen aktiven Saldo von 58.0 Mill. zł und 1933 86,7 Mill. zł mit einem Aktiv-Saldo von 53,1 Mill. zł. Zurückzuführen ist dies teilweile auf die Wirtschaftsdepression, teilweise auf die Tatsache, dass keine neue Emigration stattfindet und im Laufe der Zeit die unmittelbare Fühlung mit der Heimat verloren geht.

Die Ueberweisungen der polnischen Auswanderer stellen das Gros der ausländischen Postüberweisungen nach Polen dar. Den grössten Aktiv-Saldo für Polen weisen die Ueberweisungen aus Frankreich auf, sie betrugen im Jahre 1933 34,2 Millionen Złoty, sowie die Ueberweisungen aus den Vereinigten Staaten mit 15.4 Millionen Złoty im Jahre 1933.

Das polnische Gussstahlsyndikat wird verlängert.

Das polnische Gussstahlsyndikat, das kurzfristig geschlossen war und halbjährig erneuert wurde, wird nach Mitteilungen aus interessierten Kreisen auf 3 Jahre verlängert werden. Mit einer einzigen Ausnahme gehören alle polnischen Stahlgiessereien dem Syndikat an, dessen Produktion ansehnlich gestiegen ist und jetzt durchschnittlich 200 t monatlich beträgt.

Reichsbankausweis für August 1934

(In Tausend RM.)	31. 8. 1934 Stand	gegen Vorwoche		31. 8. 1933 Stand
Aktiva				
Goldbestand	74 907	+	29	307 320
davon: Goldkassenbest.	60 458			213 542
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Notenbanken	14 449			93 778
Deckungsfähige Devisen	3 630	+	230	74 373
Reichsschatzwechsel	3 180	—	2 710	12 940
Wechsel und Schecks	3 539 586	+	356 582	3 150 819
Deutsche Scheidemünzen	212 911	—	95 751	196 619
Noten anderer Banken	4 870	—	11 684	3 559
Lombardforderungen	128 207	+	61 374	163 075
Deckungsfähige Wertpapiere	413 034	+	4 977	—
Sonstige Wertpapiere	324 153	+	152	320 210
Sonstige Aktiven	649 492	+	40 300	548 620
Passiva				
Grundkapital	150 000		—	150 000
Notenumlauf	3 823 908	+	321 886	3 521 202
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	716 589	+	15 071	415 489
Sonstige Passiva	190 676	+	16 542	217 693

Die polnische chemische Industrie will ihre Ausfuhr steigern.

O.E. **Warschau.** Im Laufe der nächsten Monate laufen verschiedene von Polen mit anderen Staaten geschlossene kurzfristige Kontingentabkommen ab. Im Zusammenhang damit hat der Verband der polnischen Chemischen Industrie Schritte unternommen, um bei den Erneuerungen oder Verlängerungen Zusatzkontingente für chemische Erzeugnisse zu erhalten. Es handelt sich um Kontingente für Dänemark, Griechenland, Oesterreich, Spanien, Schweden und Ungarn.

Polnische A.G. für Auslandshandel wird gegründet.

O.E. **Warschau.** Der Zentralverband der polnischen Industrie und die Polnische Gesellschaft für Kompensationshandel haben die Vorarbeiten zur Gründung einer Aktiengesellschaft für Auslandshandel begonnen. Dieses neue Unternehmen soll von der Gesellschaft für Kompensationshandel alle die Transaktionen übernehmen und in Zukunft durchführen, die sich auf den direkten Warenverkehr beziehen, während die Gesellschaft für Kompensationshandel sich auf Vermittlungsgeschäfte bzw. auf die treuhänderische Durchführung von Kompensationsgeschäften beschränken soll.

Gesteigerte Getreidezufuhr in Danzig.

In der Woche vom 24. bis 31. 8. wurden aus Polen wieder grössere Mengen Getreide nach Danzig ausgeführt, insbesondere Roggen und Gerste. Die Einlagerung dieser grossen Getreidemengen hat gewiss Schwierigkeiten geschaffen, die jedoch überwunden werden konnten. Ansehnliche Mengen Roggen wurden nach den Vereinigten Staaten verschifft, ebenso wurde Gerste, die in der Vorwoche verkauft wurde, verladen. Das Angebot an Gerste war geringer als die Nachfrage.

30,5 Millionen Sack Kaffee in Brasilien vernichtet

— Die Kaffeeverbrennung durch das Nationale Kaffeeamt Brasiliens hatte im Juli wegen Sortierungsschwierigkeiten nicht mehr den besonders grossen Umfang der Vormonate erreicht, in denen jeweils mehr als 1 Mill. Sack Kaffee vernichtet worden war. Im August ist die Vernichtung jedoch wieder gestiegen. Für die erste Augusthälfte wird eine Vernichtung von 581 748 Sack gemeldet, womit die höchste Halbmonatsziffer dieses Jahres erreicht wurde. Insgesamt sind bis zum 15. 8. 1934 30,5 Mill. Sack Kaffee in Brasilien vernichtet worden.

Märkte

Getreide. Posen, 5. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 530 t 17.75, 15 t 17.70, 15 t 17.60, Weizen 15 t 19.25, Hafer 15 t 16.75, 45 t 16.80.

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75
Weizen	19.00—19.50
Braugerste	21.50—22.00
Einheitsgerste	20.25—20.75
Sammelgerste	18.75—19.25
Hafer	16.25—16.75
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00
Roggenkleie	12.00—13.00
Weizenkleie (mittel)	11.75—12.00
Weizenkleie (grob)	12.25—12.50
Winterraps	42.00—43.00
Winterrübsen	41.00—42.00
Senf	48.00—50.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Inkarnatklee	145.00—150.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.75—8.25
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.75—9.25
Netzeheu, gepresst	9.25—9.75
Leinkuchen	20.50—21.00
Rapskuchen	15.50—16.00
Sonnenblumenkuchen	20.50—21.00
Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	44.00—48.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 970 t, Weizen 595 t, Gerste 547 t, Hafer 46,2 t, Roggenmehl 229 t, Weizenmehl 20,5 t, Roggenkleie 147 t, Weizenkleie 125 t, Gerstenkleie 30 t, Viktoriaerbsen 25 t, Folgererbsen 0,1 t, Senf 19 t, blaue Lupinen 30 t, Wicken 0,3 t, Leinkuchen 1,5 t.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 27. 8.—2. 9. 34 nach Berechnung des Getreide-Waren-Büros in Warschau für 100 kg in Złoty:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandmärkte:				
Warschau	20.00	17.25	21.25	15.69
Danzig	—	19.07	24.18	16.61
Posen	19.31	17.67	21.85	16.19
Bromberg	19.14	17.66	22.42	15.93
Lodz	21.06	16.87	—	15.00
Lublin	18.34	16.24	18.00	13.66
Rowne Wolh.	16.81	14.75	—	12.75
Wilno	18.67	15.53	—	14.75
Kattowitz	21.21	17.02	—	15.43
Krakau	19.84	16.04	—	12.95
Lemberg	18.12½	16.62½	—	13.14
Auslandmärkte:				
Berlin	40.99	32.75	43.26	35.16
Hamburg	19.80	15.48	19.80	13.82
Prag	36.19	28.21	30.03	25.19
Brünn	34.32	26.84	29.59	24.53
Wien	35.59	25.19	29.12½	22.25
Liverpool	17.22	—	—	18.20
Chicago	20.84	17.19	23.96	19.71
Buenos Aires	13.07	—	—	10.76

Getreide. Bromberg, 4. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse: Umsätze: Roggen 17.50—17.75, Weizen 18.75—19.25, Braugerste 21.75—22.25, Einheitsgerste 19—19.50, Sammelgerste 19—19.50, Hafer 16.50—17, Roggenkleie 12—12.75, Gerstenkleie 14,25—15, Senf 47—50, blauer Mohn 46—49, Leinkuchen 20.50—21.50, Sonnenblumenkuchen 20—21, Rapskuchen 15.50—16.50, Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 940 t, Weizen 250 t, Hafer 75 t, Mahlgerste 215 t, Roggenmehl 73 t, Weizenmehl 89 t, Roggenkleie 52 t, Weizenkleie 35 t, Gerstenkleie 15 t, blauer Mohn 37 t.

Getreide. Warschau, 4. September. Die amtlichen Notierungen der Getreide- und Warenbörse betrugen je 100 kg: Roggen, alt und neu, 17—17.50, Einheitsweizen, alt und neu, 20—21, Sammelweizen, alt und neu 19 bis 20, Einheitshafer, neu, 14.75—15.75, Sammelhafer, neu, 14.25—14.75, Grützgerste 17—18, Braugerste 20.50—22, Felderbsen mit Sack 30 bis 32, Viktoriaerbsen 47—50, Wicken 23—24, Peluschken 24—25, Blaulupine 9—9.50, Gelblupine 10.50—11.50, Winterraps 42—44, blauer Mohn 46—50, Weizenmehl 65% 28—30, Roggenmehl 65% 24—25, Weizenkleie, grob, 12—12.50, mittel 11.50—12, Roggenkleie 10.50—11, Leinkuchen 19—19.50, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 19—20, Sojaschrot 22—22.50. Gesamtumsatz 6738 t, davon 4255 t Roggen.

Getreide. Danzig, 4. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd., zur Ausfuhr, ohne Handel, Roggen, [illegible] Pfd., zur Ausfuhr, 10.90, Roggen, 120 Pfd., zum Kons., 10.90—11, Gerste, feine, zur Ausfuhr, 13.60—14.20, Gerste, mittel, lt. Muster, 12.50 bis 13.40, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr, 12.15—12.25, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr, 11.70, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr, 10.90, Hafer, zur Ausfuhr, 9.25—9.85, Hafer, z. Kons., 9.75—10.40, Viktoriaerbsen 24.50—29, Roggenkleie 7.60, Weizenkleie, grobe, 8, Weizenkleie, Schale, 8.10, Gelbsenf 27—31.25, Blaumohn, neue, 28—31.75; Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 148, Gerste 125, Hafer 45, Hülsenfrüchte 5, Saaten 3.

Posener Börse

Posen, 5. September. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64.50, 7proz. Bau-Anleihe 45.50, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbr. d. Pos. Landsch. 45.50, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 44.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe, Serie III 52, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 117.50, Bank Polski 89. Stimmung: gleichlautend.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 4. September.

Rentenmarkt. Die Tendenz für die staatlichen Papiere und die Gruppe der Prämienanleihe war fester. In der Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe überwog schwächere Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe Ser. I 45.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Ser. III 53—53.25—53, 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 65.25—65, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60—59.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 73—73.38—72.50—73.75—73.38, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94.00, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94.00, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93.00, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 76.25, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 53.50—52.50, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 48—47.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.38—62.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Częstochau 1933 53.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 55.50.

Aktien: Etwas fester. Auf der Aktienbörse waren die Umsätze mittelmässig, die Kurse stiegen unbedeutend. Bank Polski 89.00—90 bis 88.50 (88.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 23.00 (22.75), Lilpop 10.35 (10.25), Starachowice 11.80—12—11.70 (11.70).

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte veränderliche Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.17¾ bis 5.18, Golddollar 8.90½—8.91, Goldrubel 4.58 bis 4.59, Silberrubel 1.45, Tscherwonez 1.20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.75, Oslo 131.30, Italien 45.33, Montreal 5.32.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Amtliche Devisenkurse

	4. 9. Geld	4. 9. Brief	3. 9. Geld	3. 9. Brief
Amsterdam	357.35	359.15	357.05	358.85
Berlin	206.25	208.25	206.50	208.50
Brüssel	123.81	124.43	123.84	124.46
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.02	26.28	25.87	26.13
New York (Scheck)	5.17½	5.23½	—	—
Paris	34.78	34.96	34.78	34.96
Prag	21.91	22.01	21.91	22.01
Italien	—	—	45.18	45.42
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.30	135.70	133.50	134.90
Danzig	172.57	173.43	172.74	173.60
Zürich	172.20	173.06	172.20	173.06

Tendenz: uneinheitlich

Danziger Börse

Danzig, 4. September. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New-York 1 Dollar 3.0070—3.0130, London 1 Pfund Sterling 15.08—15.12, Berlin 100 Reichsmark 119.38—119.62, Warschau 100 Złoty 57.75 bis 57.86, Zürich 100 Franken 99.65—99.85, Paris 100 Franken 20.13½—20.17½, Amsterdam 100 Gulden 206.79—207.21, Brüssel 100 Belga 71.65 bis 71.79, Prag 100 Kronen 12.71—12.74, Stockholm 100 Kronen 77.70—77.86, Kopenhagen 100 Kronen 67.30—67.44, Oslo 100 Kronen 75.70 bis 75.86; Banknoten: 100 Złoty 57.76—57.87.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. September. Tendenz: ruhig. Die Börse eröffnete in stiller Haltung. Da Ordere nur in geringem Umfange vorlagen, übte auch die Kulisse Zurückhaltung. Im grossen und ganzen war sie gut gehalten. Etwas lebhafteres Geschäft verzeichneten AG Farben, die ⅛% höher notierten. Renten blieben vorerst ruhig. Am Geldmarkt fand man unveränderte Kurse von 4¼ bis 4⅜ für Tagesgeld.

Ablösungsschuld 95,2.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 "
Stellengesuche pro Wort	10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.



Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Verschiedenes

Grundstücke

100 Morgen privat, Rotklee- und Weizenboden, lebendes und totes Inventar, billig zu verkaufen. Off. unter 435 a. d. Gesch. d. Ztg.

Mietsgesuche

3—4 Zimmerwohnung mit Bade- u. Mädchenzimmer per 1. Oktober gesucht. Offert. unt. 438 a. d. Gesch. d. Zeitung.

Sonnige **3—5 Zimmerwohnung** Parterre oder 1. Stock, für bald gesucht. Offert. unter 434 a. d. Gesch. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Zuverlässiges, ehrliches flinkes **Alleinmädchen** für Evgl. Pfarrhaus aufs Land, möglichst sofort gesucht. Knecht vorhand. Angebote mit Bild und Zeugn. u. Lohnford. unt. 436 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zum 15. September wird tüchtiges, ehrliches **Mädchen** gesucht, das alle vorkommenden Arbeiten in Haus und Garten machen muß. Meldungen mit Lohnansprüchen u. Zeugnisabschriften zu senden an Gallbach, Kiekrz.

Lehrmädchen Lehrling fürs Friseurhandwerk **gesucht. Owczarzak,** Górna Wilda 21. W. 24.

Hauslehrer per sofort oder 15. 9. 34 für 2 Mädchen gesucht. 1. und 4 Kl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an **Dr. Krause,** Opalenica.

Gesucht zum 15. Sept. ein ehrliches, ordentliches, nicht zu junges **Hausmädchen** der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. Schriftl. Meld. unter 432 an die Gesch. d. Zeitung.

Bedienungsmädchen sauber, ehrlich für vormittags gesucht. Vorstellung 10 Uhr früh. Popliński 4, Wohnung 6.

Zum 1. Oktober oder später wird für ein groß. Forst- und Jagdrevier Posen ein evgl., verh., junger **Forstmann** sowie ein **Lehrling** mit guter Schulbildung (vom Lande bevorzugt), die der polnischen Sprache in Schrift mächtig, gesucht. Offert unter 425 a. d. Gesch. d. Zeitung.

Bess., arbeits., ehrl. **Mädchen** für sämtl. Hausarbeit sofort gesucht. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche an **Frau E. Wirtschaft** Sokołowo-Budzyński.

Dom. Sapowice, poczta Strykowo, powiat Poznański, sucht zum 1. Oktober einen unverheirateten **selbständigen Gärtner,** welcher in Gemüse- und Blumenzucht erfahren ist.

Stellengesuche

2 evangelische **Mädchen** mit Kochkenntn., suchen Stellung von sofort oder 15. September. Offert. bitte unter 437 an die Gesch. dieser Zeitung.

Junges, kinderliebes **Mädchen** mit gutem Zeugnis sucht Stellung zu Kindern od. im Haushalt ab 15. September. Offerten unter 341 a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche von sofort oder später Stellung als **Gutssekretärin** auf größerem Gute. Bin firm in landw. Buchf., Lohnberechnungen, Gutsvorstehersachen, Korrespondenz, Sozialversicherungen, Steuerangelegenheiten u. allen Büroarbeiten. Beherrsche beide Landessprachen in Wort und Schrift, besitze langj. gute Zeugnisse. Gefl. Offerten unter 398 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Saubere Aufwartefrau mit Nähen und Waschen sucht Stellung. Angeb. unter 339 a. d. Gesch. dieser Zeitung.

Suche Stellung als **Dreher** oder Schlosser oder jegliche andere Beschäftigung in Stadt oder auf dem Lande. 22 J. alt, gute Zeugnisse. Offerten unter 433 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Pianino sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe usw. unter 238 an die Geschäftsstelle d. Ztg.